

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Linde, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprechnr. 1111; B. Nr. 1047, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 261. — Satzungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk., halbjährlich 3 Mk., monatlich 60 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Zustellstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühren: die regelmäßige Kolonialzeitung 15 Pf., Infanterie von außerhalb 25 Pf., im Restausland 1 Mk. 10 Pf. — Anzeigenpreis: Nr. 5284 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann beantragt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 39.

Magdeburg, Dienstag den 16. Februar 1915.

26. Jahrgang.

## Konflikt mit Amerika?

In der Form höflich, in der Sache voll schneidender Bestimmtheit — so zeigt sich uns die Note, die die Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Unterseebootkriegs gegen den englischen Handel an die deutsche Regierung ergangen ist. Sie ersucht um Aufklärung über die Art, in der vom 18. Februar an die neutrale Schifffahrt nach England behandelt werden soll, sie nimmt für Schiffe und Personen amerikanischer Herkunft den Schutz der bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen in Anspruch. Niemand wird den Wunsch nach Aufklärung für unberechtigt halten, hat sich doch gezeigt, daß in Deutschland und in der deutschen Presse selbst weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die Bedeutung der „Kriegsgebietserklärung“ herrschen, und es ist wünschenswert, daß diese Meinungsverschiedenheiten geklärt werden.

Aber auch die amerikanische Note entbehrt in einem wichtigen Punkte der völligen Klarheit. Es geht aus ihr hervor, daß die amerikanische Regierung die

### Verfenkung eines amerikanischen Schiffes

ohne vorherige Untersuchung und ohne den Beweis, daß es sich nicht wirklich um ein amerikanisches Schiff handelt, als Konfliktfall betrachtet. Darüber hinausgehend spricht die Note dann in allgemeiner Fassung vom Schutze des Lebens amerikanischer Bürger, nicht bloß vom Schutze der amerikanischen Flagge. Amerikanische Bürger befinden sich aber oft auch auf Schiffen mit nichtamerikanischer Flagge, sogar mit feindlicher Flagge. Wenn nun ein solches Schiff ohne vorhergehende Untersuchung versenkt und dabei das Leben eines amerikanischen Bürgers vernichtet wird, würde die amerikanische Regierung auch dann den Konfliktfall als gegeben betrachten? Auf diese Frage gibt die Note keine klare Antwort, obwohl ihre Wichtigkeit eine weiteres einleuchtet. Wird sie nämlich bejaht, so wird die

### Wahrscheinlichkeit eines Konflikts

mit den Vereinigten Staaten außerordentlich erhöht. Sie ist auch jetzt schon — darüber darf man sich nicht täuschen — sehr groß. Sie ist vergrößert worden durch die Art, wie die Erklärung des Admirals Stabs von einem Teile der deutschen Presse kommentiert wurde. Nach diesen Kommentaren würde sich der deutsche Admiralstab das Recht zusprechen, jeden Angehörigen der neutralen Staaten, der sich auf einem Schiffe neutraler Flagge der englischen Küste nähert, ohne weiteres zu ertränken. Wir haben schon oft erklärt, daß wir diese Kommentare nicht für richtig halten, und wir wurden auch in unserer Auffassung bestärkt durch die Erklärung, die der deutsche Vizekonsul Graf Bernström in Washington abgegeben haben soll, und die bisher wenigstens nicht dementiert worden ist. Danach soll nicht die Absicht bestehen, Schiffe und Bürger neutraler Staaten, die mit England völkerrechtlich erlaubten Handel treiben, zu belästigen. Die Warnung des Admirals Stabs an die Neutralen würde dann nur den Sinn haben, daß für ihre Sicherheit so wenig garantiert werden kann wie etwa für die Sicherheit eines neutralen Staatsangehörigen, der sich im Landkrieg in die Feuerlinie begibt. In solchem Falle besteht natürlich auch nicht die Absicht, ihn zu verletzen, die

### völkerrechtlich zulässigen Kriegshandlungen

können aber auch nicht ihm zuliebe eingestellt werden. In diesem Sinne wird auch im Seekrieg der Satz seine Geltung behalten: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Die amerikanische Note läßt diesen Fall der unbestimmtesten Verrechnung gänzlich außer Betracht, sie beschäftigt sich nur mit der absichtlichen Versenkung von Handelsschiffen ohne vorherige Durchscheidung und ohne Gelegenheit zur Rettung der Besatzung. Wenn nun ein Teil der deutschen Presse der deutschen Regierung rät, sie solle in ihrer Antwort an die amerikanische Regierung erklären, daß vom 18. Februar an jedes amerikanische Schiff im Kriegsgebiet ohne weiteres versenkt werden wird, so glauben wir nicht, daß dieser Rat den geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen entspricht, wir glauben auch nicht, daß mit seiner Befolgung den deutschen Interessen gedient wäre. Welche Volkstrennung haben die Ankündigung des Unterseebootkriegs begünstigt, weil sie darin ein Mittel sehen, den Weg zum deutschen Sieg abzukürzen. Dieses Mittel darf aber nicht in einer Weise angewendet werden, die geeignet ist, den Weg zu verlängern und zu erschweren.

### Es gibt Unentwegte, die versichern, auf einen Feind mehr oder weniger

kommen es nicht mehr an. Amerika, Italien, Rumänien — alle mögen sie kommen, Pulver und Blei gäbe es für alle genug. Als Kriegsheld in Mexiko oder Persien hört sich der gleiche auch ganz gut an. Aber eine Regierung, die über Leben und Tod des Volkes zu wachen hat, darf sich nicht mit Fortreisen lassen, sie muß mit politischer Klugheit handeln und bei jeder Maßnahme, die sie ergreift, Vorteil und Nachteil besonnen abwägen. Sie muß sich fragen, wie groß der Nachteil ist, der aus einem Konflikt mit den Vereinigten Staaten und vielleicht noch mit andern neutralen Mächten erwachsen könnte, und welche Möglichkeiten es gibt, ihn zu verhindern. Eine Auslegung der „Kriegsgebietserklärung“, die den Neutralen jeden Anlaß nimmt, sich über Verletzung ihrer bisher anerkannten Rechte zu beschweren, würde in weiten Kreisen des deutschen Volkes volle Zustimmung finden.

Auch die Vorschläge des berühmten Seerechtslehrers Prof. Niemeyer (Kiel) heischen Beachtung. Niemeyer will die allgemeine „Kriegsgebietserklärung“ durch eine regelrechte Blockadeerklärung über bestimmte englische Küstenstriche ersetzen und die

### Blockade durch Unterseeboote

effektiv machen. Die Unterjagung der angehaltenen Schiffe wäre dann natürlich nicht zu umgehen, ebenso müßte den Mannschaften vor der Zerstörung des Schiffes Gelegenheit zur Rettung gegeben werden. Niemeyer hält es für möglich, eine solche regelrechte Blockade mit Unterseebooten durchzuführen. Andre Fachleute, die sich in der Presse geäußert haben, sind anderer Meinung. Was immer das Richtige sein mag, auf alle Fälle sind Schwierigkeiten vorhanden, die mit Kriegshelik nicht aus der Welt zu schaffen sind.

Es mag für die, auf deren Schultern die Last der Verantwortung ruht, nicht leicht sein, zu entscheiden. Ueber einen Grundsatz aber wird volle Uebereinstimmung herrschen: Kriegsmassregeln müssen nicht nur scharf, sie müssen auch zweckmäßig sein! Ueber die Zweckmäßigkeit entscheiden in erster Linie die Verantwortlichen, in letzter — der Erfolg!

### Der Wortlaut der Note.

Aus dem Dokument, das die amerikanische Regierung der deutschen überreichen ließ, geben wir diese Absätze wieder:

Die amerikanische Regierung erachtet es als ihre Pflicht, die kaiserlich deutsche Regierung in aufrichtiger Rücksicht und mit den freundlichstlichen Gefühlen, aber doch ganz offen und ernstlich

### auf die sehr ernsten Folgen

aufmerksam zu machen, die das mit der Bekanntmachung offenbar beabsichtigte Vorgehen möglicherweise herbeiführen kann. Die amerikanische Regierung schätzt die möglichen Folgen mit solcher Besorgnis ein, daß sie es unter den obwaltenden Umständen als ihr Recht, ja auch als ihre Pflicht erachtet, die kaiserlich deutsche Regierung zu ermahnen, vor einem tatsächlichen Vorgehen die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland entstehen könnte, falls die deutschen Seestreitkräfte in Befolgung der durch die Bekanntmachung des Admirals Stabs angekündigten Maßnahmen irgendein Handelsfahrtschiff der Vereinigten Staaten zerstören oder den Tod eines amerikanischen Staatsangehörigen verursachen. Die amerikanische Regierung hat von der Deutscherseits der kaiserlich deutschen Regierung, die zugleich mit der Bekanntmachung des Admirals Stabs ergangen ist, eingehend Kenntnis genommen. Sie benutzt diese Gelegenheit, die kaiserlich deutsche Regierung mit größter Rücksicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer

### Kritik wegen nicht neutraler Haltung,

der sich nach Ansicht der deutschen Regierung die Regierungen gewisser anderer neutraler Staaten ausgeübt haben, keine Verantwortung gegeben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat keine Maßnahmen zugestimmt oder hat es bei keiner solchen bewenden lassen, die von den andern kriegführenden Nationen im gegenwärtigen Kriege getroffen worden sind, und die auf eine Verhinderung des Handels hinarbeiten. Vielmehr hat sie in allen solchen Fällen eine Haltung eingenommen, die ihr das Recht gibt, diese Regierungen in der richtigen Weise für alle eventuellen Wirkungen auf die amerikanische Schifffahrt verantwortlich zu machen, welche durch die bestehenden Grundzüge des Völkerrechts nicht gerechtfertigt sind. Daher erachtet sich die amerikanische Regierung im vorliegenden Falle mit gutem Gewissen, auf Grund anerkannter Prinzipien für berechtigt, die in der Note angedeutete Haltung einzunehmen.

Falls die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe auf Grund der Annahme, daß die Flagge der Vereinigten Staaten

nicht in gutem Glauben geführt werde, handeln sollten und auf hoher See ein amerikanisches Schiff oder das

### Leben amerikanischer Staatsangehöriger vernichten

sollten, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Handlung sicherlich etwas andres als eine unentschuld-bare Verletzung neutraler Rechte erblicken können, die kaum in Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen bestehen.

Sollte eine solche beklagenswerte Situation entstehen, so würde sich die Regierung der Vereinigten Staaten, wie die kaiserlich deutsche Regierung wohl verstehen wird, genötigt sehen, die kaiserlich deutsche Regierung für solche Handlungen ihrer Marinebehörden streng verantwortlich zu machen und alle Schritte zu tun, die zum Schutze amerikanischen Lebens und Eigentums und zur Sicherung des vollen Genusses der anerkannten Rechte auf hoher See für die Amerikaner erforderlich sind.

Besonders höflicher ist die

### amerikanische Note an England.

In ihr wird der gelegentliche Gebrauch einer falschen Flagge als erlaubt hingestellt, dagegen davor gewarnt, diesen Gebrauch allgemein gutzuheißen. Dann heißt es weiter:

Ansichts der deutschen Erklärung würde die Regierung der Vereinigten Staaten jeden allgem. Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten durch britische Schiffe mit großer Besorgnis betrachten. Eine solche Politik würde, wenn die Erklärung des deutschen Marineamts in Kraft gesetzt wird, den britischen Schiffen keinen Schutz gewähren, wohl aber die Schiffe und das Leben amerikanischer Bürger ernstlich und dauernd bedrohen. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die britische Regierung alles tun wird, was in ihrer Macht liegt, um die Schiffe britischer Nationalität von dem falschen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten in der Zone, von der die deutsche Erklärung spricht, abzuhalten, denn eine solche Praxis würde die Schiffe der besagten Nationen beim Befahren dieser Gewässer sehr gefährden und der britischen Regierung sogar in gewissem Maße die Verantwortung für den Verlust an amerikanischem Leben und Schiffen im Falle eines Angriffs durch feindliche Seestreitkräfte aufbürden.

Ein „gewisses Maß“ von Verantwortung soll also doch auch der englischen Regierung aufgebürdet werden! Das ist sehr wenig, aber doch etwas!

### Eine neue Warnung.

In Ergänzung der Proklamation der deutschen Admiralität gibt die deutsche Gesandtschaft in Haag — nach einem Amsterdamer Telegramm der „Voss. Ztg.“ — bekannt: Seit Deutschland, dem englischen Vorbild folgend, beschlossen hatte, die englischen Gewässer vom 18. Februar an für gefährlich und als Kriegsgebiet zu erklären, hat England alle englischen Häfen zu Kriegshäfen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf seinen Handelschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt wird eine große Anzahl englischer Handelschiffe bewaffnet mit der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen oder sie anzurammern. Dadurch werden diese Handelschiffe Kriegsfahrzeuge.

Deutschland sieht sich deshalb von neuem genötigt, alle neutralen Schiffe dringen zu warnen, vom 18. Februar an nicht mehr englische Küstengewässer zu befahren, da von diesem Tag an die deutsche Admiralität den Kampf gegen die englischen Kriegshäfen und die Kriegshandelsflotte mit allen Mitteln einleitet. Neutrale Schiffe, die sich dann noch in das Kriegsgebiet begeben, laufen Gefahr, mitten in ein Seegefecht zwischen kämpfende deutsche und englische Schiffe zu geraten. Deutschland lehnt jede Verantwortlichkeit ab. —

### Die tieferen Ursachen.

Der Leiter der amerikanischen Parteischule (Rand School), der Genosse Algeron Lee, gibt in dem New Yorker „Call“ übrigens eine Erklärung für die seit dem Ausbruch des Krieges so auffallend zutage tretende Engländerlichkeit der Amerikaner. Er sagt:

Wenn die Amerikaner jetzt auf der Seite der Verbündeten und gegen die Deutschen sind, liegt die Ursache nicht



barin, daß die Amerikaner britisches Blut in den Adern haben und die englische Sprache sprechen; auch könne eine Erklärung dafür nicht in der Tatsache zu suchen sein, daß Deutschland die belgische Neutralität verlegt hat. Wohl seien das in die Augen fallende Ereignisse, und der augenblickliche Eindruck, den sie auf den amerikanischen Geist machten, war so stark, daß es dem amerikanischen Volke schwerfiel, andre Tatsachen zu sehen.

Aber nicht in allen Fällen haben die Amerikaner den offenkundigen Angreifer verurteilt. Im Jahre 1904 führte Japan den ersten Schlag; Italien tat das im Jahre 1911; Bulgarien, Serbien und Griechenland im Jahre 1912. Dennoch war die öffentliche Meinung Amerikas der angreifenden Partei günstig gesinnt und nahm im ersten Falle gegen Rußland, und in den beiden andern Fällen gegen die Türkei Partei.

Die Deutschlandfeindlichkeit der Amerikaner müsse demnach andre Ursachen haben. Tatsache sei, daß ein

**starkes Gefühl gegen Deutschland**

in der öffentlichen Meinung Amerikas schlummerte, ehe noch dieser Konflikt begann. Es wurde leicht in Tätigkeit gerufen und ist von fast der ganzen bürgerlichen Presse eifrig und geschickt gepflegt worden. So wurden z. B. die von den Deutschen in Belgien angeblich verübten Greuelthaten an hervorragender Stelle gebracht, während dieselben

Reichorgane sich nicht gemüht fühlten, viel Nachdruck auf die Regien des Antisemitismus zu legen, die sich in russischen Polen abspielen, und auf die brutalen Maßregeln, die zur Russifizierung Finnlands und zur Erdrückung der Organisationen des russischen Proletariats getroffen wurden. Das amerikanische Volk wird morgens, mittags und abends mit gräßlich einseitigen Nachrichten und redaktionellen Bemerkungen gefüttert.

Diese Ungerechtigkeit der bürgerlichen Presse in Amerika ist nichts Neues. Vor 10 Jahren erzählte man sich in Paris allgemein, daß, wenn der „New York Herald“ nicht wie die „Patrie“ und andre französische Chauvinistenblätter von Petersburg Subsidien erhalte, dies dadurch zu erklären sei, daß Petersburg nicht für Dienste dankbar, die es umsonst haben wolle. Auffällig ist nun, daß seit der Gründung des Dreiveckbundes die bis dahin gegen Rußland don: enden amerikanischen bürgerlichen Wäcker rußlandfreundlich gesinnt sind. Seitdem hört man von Rußland nur noch Gutes. Im Gegenzug hierzu steht aber die Haltung der Wäcker zu Deutschland.

Seit 10 oder 12 Jahren fühlen amerikanische Ex-

**die deutsche Konkurrenz schärfer**

portenture als die britische auf dem romanisch-amerikanischen und dem asiatischen Markt. Die amerikanischen Kapitalisten haben

daher nur in etwas geringerem Grade als die englischen den selben Grund, der deutschen: Industri- und dem deutschen Handel Böses zu wünschen. Ein anderer und vielleicht noch größerer Faktor sind die 5 oder 6 Milliarden britischen Kapitals, die in amerikanischen Finanz-, Industrie- und Handelsunternehmungen angelegt sind. Sie übersteigen bei weitem die Gesamtheit der in den Vereinigten Staaten angelegten deutschen und in Deutschland angelegten amerikanischen Kapitalien. Es ist selbstverständlich, daß derart großwirtschaftliche Tatsachen ihren Einfluß auf die redaktionelle Haltung der amerikanischen bürgerlichen Presse ausüben müssen. Jedes Wort, das gegen die verbündeten Mächte heute gesprochen wird, ist auch ein Wort gesprochen gegen die amerikanischen Fabrikanten und Kaufleute, die am Ausfuhrhandel beteiligt sind, und gegen die Inhaber der Aktien der englisch-amerikanischen Unternehmungen.

Das jetzt in Amerika vorherrschende Volksgefühl ist kapitalistisch seinem Ursprung nach. Den Massen wird beigebracht, Deutschland zu hassen, weil die, die das lehren an England gebunden sind — nicht an das England des englischen Volkes, sondern an das England des internationalen Kapitalismus. Dieselbe Wacht, die heute die Deutschlandfeindlichkeit züchtet, züchtete vor zwei oder drei Jahren die Türkenfeindlichkeit und vor zehn Jahren die Russenfeindlichkeit. —

# Was der Krieg bringt.

## Tagesbericht vom Sonntag.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 14. Februar hat folgenden Inhalt:

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Nordöstlich Pont-Mousson entrißen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365, zwei Offiziere, 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Bogen wurden die Ortschaften Hilsen und Oberfengern gestürmt, 135 Gefangene fielen in unsere Hand.

**Ostpreussischer Kriegsschauplatz.** An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in Richtung Racions Fortschritte, in Polen links der Weichsel keine Veränderung. —

## Weitere Erfolge in den Karpathen.

Der österreichisch-ungarische General-Russbericht vom 13. Februar meldet:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse. Die Situation an der Karpathenfront ist im wesentlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Dniproflusses sind seltener geworden, im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt.

Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Kroszmezö den Jablonica-Paß und die Übergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kolonnen unter zahlreichem Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die im oberer Flußgebiet des Pruth und auf Radworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Bizuit, Kuty, Kosow, Delatyn und Pasieczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29 000 Mann erhöht.

Am 14. Februar wird gemeldet:

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Dukla, gegen den bisher heftige russische Angriffe stattfanden, ging selbst zum 14. Februar über, was den Feind unsere Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erstürmte eine Ortschaft bei Bizkoz. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff Verbündeter in dem mittleren Waldkarpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine vielumstrittene Höhe entzissen. In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene.

In Südostgalizien und in der Bukowina siegreiche Gefechte. Der südwestlich Radworna zur Deckung der Stadt haltende Feind wurde geworfen. Die Höhen nördlich Delatyn erobert, hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

## Die Türken am Suezkanal.

Der Korrespondent der Konstantinopler Agence Telegraphique Milli auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert:

Der erste von türkischen Truppen über den Kanal durchgeführte Besognungsmanöver hat beim Feind augenscheinlich Panik hervorgerufen, da sich kein einziger englischer Soldat mehr in unmittelbarer Nähe des Kanals aufhält, geschweige denn die Ueberbreitung desselben versucht. Nachts hört man vom Westufer des Kanals Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die

Engländer, die noch unter dem Eindruck des ersten überraschenden Ueberfalls stehen, glauben überall Feinde zu sehen und schießen selbst auf Schatten. Die Dorfbewohner in der Umgebung des Kanals beten, Gott möge dem Sultan Mehmed den Sieg verleihen. Bei den ottomanischen Truppen herrscht unbeschreibliche Freude und Begeisterung. Der Intendanturdienst ist bewundernswert. —

## Czernowitz geräumt?

Abgeordnete aus der Bukowina erhielten die Nachricht, daß die Russen Czernowitz geräumt haben.

„Az Est“ meldet aus der Bukowina: Unsere Truppen sind in Radauk eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende russische Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord. —

## Rettung aus höchster Not.

„Gott Klingt wie Orgelton und Glockenklang“, gleich dem Liebe vom braven Manne, die Erzählung von der Heldentat eines deutschen Seemanns beim Untergang eines Kreuzers, die nach den Berichten Geretteter Maxim Hauschke in der Zeitschrift „Meer Land und Meer“ wiedergibt. Der Kreuzer hatte den Engländern einen eisernen Gruß gesandt, an dessen Folgen sie noch heute denken werden, und befand sich auf dem Rückwege. „Gegen 10 Uhr traf uns bei dichtem Nebel in der Backbordmaße ein furchtbarer Stoß, dem gleich darauf, ehe wir uns noch recht klar waren, was geschehen sei, ein zweiter folgte, der mit gleicher Vehemenz das ganze Schiff erzittern ließ.“

Der Erzähler eilte mit einigen Kameraden, als der Befehl dazu gegeben wurde, nach oben. „Wir kamen oben an. Eine ungeheure Menge von Kameraden, fast die gesamte Besatzung, stand ruhig wartend an den Ausgängen. Kurz und klar durchschritten die Befehle der Offiziere den Raum. Kein Spur von Hysterie, ein ruhiger, gemeinsamer Ernst lag in den weitergebräunten, abgepannten Gesichtern. Niemand drängte nach vorn, um vielleicht früher zum rettenden Ausgang zu gelangen. Ruhig abwartend, als ginge es zu einem Spaziergang, stand jeder, bis er an die Reihe kam. Trotzdem wußten es alle, daß es nur eine Frage von Minuten, ja Sekunden

sei, in welcher unter Schiff in den Wellen versinken und all den darauf Befindlichen ein Grab bereiten würde.“ Der Erzähler und sein Kamerad nahmen ein Paar Hängematten und sprangen zu ihrer Rettung ins Wasser; schon wimmelte das Meer ringsum von Schwimmenden. „Wir stoben ab, und fort geht es mit äußerster angestrengten Kräfte, um möglichst rasch aus der gefährlichen Nähe des Unterganges zu gelangen, was uns nicht vorher gelingt, als dem Bereich des Strubels zu kommen. Weiter geht es fort, immer nur fort aus der unheimlichen Nähe des sinkenden Schiffskolosses, um dem nässenden Grab zu entgehen. Eine neue Gefahr taucht vor uns auf. Die Drähte der drahtlosen Telegraphie und die Stricke der dazugehörigen Masten verwickeln uns

## in einem unentwirrbaren Knäuel

den Weg und ziehen manch braven Kameraden wie in einem Fischnetz in die Tiefe.“ Es gelingt ihnen, auch aus diesen kuppeligen Verschlingungen loszukommen. Sie bliden auf das Schiff zurück; da stehen noch an 200 Kameraden auf dem stählerne Koloss, das jeden Augenblick versinken kann, und sie alle sind um einen Mann verarmt, der ihnen irgend etwas mitzuteilen scheint. „Was bedeutet das? Wer ist dieser Mann? Ist es der Schiffskapitän, suchen die Kameraden dort oben den letzten Trost bei ihm, anstatt sich zu retten?“ ... Wieder ein zischendes Geräusch. Der stählerne Koloss sinkt, sich fast überschlagend, noch tiefer in die Fluten. Sei Gott den Armen gnädig, die noch auf dem Schiff standen und jetzt verloren sind —

## der „Peiler“!

Was soll das bedeuten, die — — — Ich hatte einen Augenblick vergessen, was deutscher Mut und deutsche Besonnenheit und

deutsche Selbstlosigkeit im Angesicht des Todes vermag! Jetzt wurde mir alles klar. Bis zum letzten Augenblick hatte der „Peiler“ (er hat auf den Kriegsschiffen die Aufgabe, die jeweilige Meerestiefe zu messen) auf seinem Posten angeharret und so Hunderten von Kameraden das Leben gerettet. Daburd, daß er, ungeachtet des fast sicheren Untergangs, ohne an seine eigene Rettung zu denken, erst seiner Pflicht nachkam, die Tiefe des Wassers lotete und, wie ich später erfuhr, dabei feststellte, daß die Meerestiefe nur 14 Meter betrug, rettete er einen großen Teil der Mannschaft. Denn infolge der verhältnismäßig geringen Tiefe konnte unser Schiff, wie es sich auch neigen würde, nie vollständig in den Fluten verschwinden, sondern mußte stets, wie es auch kam, noch einige Meter aus dem Wasser herausragen. Diesen Umstand stellte der unerschrockene Mann

## im Augenblick der höchsten Gefahr

fest, versammelte die noch nicht ins Wasser gesprungene Mannschaft um sich, und, immer an der eisernen Wand des Wracks bis zur höchsten Stelle heruppletternd, rettete sich durch die eine Tat des unerschrockenen Mannes der größte Teil der Besatzung, die sonst von den stählernen Drähten der Antennen für immer in die Tiefe gezogen worden wäre.

Mit langsamen Stößen schwammen wir nun, nachdem wir die Sachlage erkannt, die Drähte und Stricke, die noch hier und da von den Holzstücken emporgehalten wurden, vorsichtig verwickelnd, zum Schiffe zurück. Unzählige hilfsbereite Hände streckten sich uns entgegen und zogen uns auf die Eisenwand des stieliegenden Wracks hinauf. Nach und nach kamen noch viele Matrosen wieder zurückgeschwommen, die gleichfalls emporgezogen wurden. Die noch bei Kräften gebliebenen Kameraden sprangen des Öftern nochmals ins Wasser zurück und fishten die Ermatteten heraus. An 200 Menschenleben wurden so nach und nach den Wellen entzissen. Nun erscholl auf Kommando aus mehr als 300 Kehlen immer in kurzen Abschnitten der gleichmäßige Ruf „Silke“. Nach langen Warten brach durch die dichtesten Nebelschwaden ein Torpedoboot, und diesem folgte bald auf drahtlosen Anruf ein Hospitalschiff, das Rettung, warme Kleider und Genesung brachte. —

## Un der Front.

Dem Buche „Ein Volk in Waffen“, in dem Sven Hedin über seine Reise an die deutsche Front berichtet, ist der nachstehende interessante Abschnitt entnommen:

Der über der Erde liegende Teil des Beobachtungsplohes war eine gemütliche Laube im Gebüsch, und hierhin kamen von Zeit zu Zeit Boten auf Zweirädern gefahren. Wohlgeschützt und verdeckt stand ein Scherenfernrohr auf einem Dreifuß, ein andres auf der Landstraße vor der Laube. Durch solch ein Fernrohr sieht man so gut wie alles bis an den Rand des Horizonts, und die vertikale Stellung der Tuben ermöglicht es, daß der Kopf des Beobachters bei der Arbeit ganz im Schutze eines Eisenschilbes oder einer Mauer bleiben kann. Von unserem hochgelegenen Plage aus hatten wir eine vortreffliche Aussicht über den ganzen Bereich der nächsten Schützengräben. Oberst Fischer erklärte mir alles. Er stellte den Horizontalstab des Fadentretzes auf den deutschen Schützengraben ein, und dieser wurde ganz deutlich als eine etwas ungerade dunkle Linie sichtbar. Man sah sogar, wie ein Mann aus dem Graben herausstieg, wahrscheinlich nachdem er dreimal mit dem Spaten gewinkt hatte. Dann wurde das Spantretz auf den französischen Schützengraben eingestellt, der etwas schwächer sichtbar wurde, aber doch vollkommen deutlich.

Noch weiter südlich, 3550 Meter von unserem Beobachtungsplo, sah man

## das brennende Dorf Souain

und die Wäldchen, in denen man gut verdeckte Artilleriestellungen vermutete; in Disjudoj, d. h. links von uns, deutlich eine Batterie von vier Geschützen, und diesseits von dieser eine jetzt aufgegebenen Artilleriestellung.

Plötzlich rief der Oberst: „Dedung!“ Eine französische Flugmaschine, ein Moriot, näherte sich. Man stellte sich schleunigst unter die Bäume, um seiner Aufmerksamkeit zu entgehen. Einige Ordnungspferde, die in einem Hohlweg standen, wurden an einen sichern Platz gebracht. Der Flieger kam näher. Schwach, aber deutlich hörte man das Surren seines Motors. Er segelte gerade über unsere Köpfe hinweg. Wird er eine Bombe werfen oder uns mit Pfeilen überschütten? Es wäre ein guter Fang für ihn, einen Beobachtungsstand zu zerstören, von dem aus das Feuer geleitet wird und an dem alle Telephondrähte der Segend zusammenlaufen. Ein Zivildienstschaffter kann ihn ja signalisiert haben. Aber der Flieger zog vorüber, es erfolgte keine Explosion, und mit einem Gefühl der Enttäuschung sah man ihn verschwinden. Er suchte ein andres Ziel für seine Bomben.



Obgleich es mit großer Gefahr verbunden war, gingen wir noch 200 Meter in der Richtung auf die Schützengräben vor. Das Gelände sank hier langsam. Wir verfolgten die Straße in gestreuter Ländchen und im Schatten der Bäume, und wo Weiblich war, hielten wir uns darin. Glücklicherweise kamen wir bis zur ersten Linie der

#### Reservetruppen für die Schützengräben.

In diesen wechselte die Mannschaft jeden Morgen um 6 Uhr. Die Leute können sich also jeden zweiten Tag ausruhen. Sie haben sich in die Erde eingegraben, und ihre Wohnungen sind mit Stangen, Zweigen und Heu gedeckt. Sie waren am Morgen aus dem Schützengraben gekommen und sollten nun bis Mittag schlafen. Dann wird exerziert, und bei Dunkelheit kommen die Nebelkuchen mit ihren dampfenden Köcheln. Es gab eine ganze Reihe solcher Reservelager an der Nordseite des Weiblichen.

Niemand riet uns, von hier aus den Weg fortzusetzen, denn dann wären wir unfehlbar von französischen Beobachtern gesehen und mit mörderischem Feuer bedeckt worden. Ausgerechnet eine Feldküche die sich hier doch nur in der Nacht bewegt, war dieser Tage von einer Granate getroffen worden und hatte vier Mann verloren. Und jetzt hatten wir Tageslicht und offenes Gelände vor uns. Vor kurzem erst waren die deutschen Soldaten bei Einbruch der Dunkelheit plötzlich aus einem nahegelegenen Schützengraben herausgestürzt und hatten einen Bajonettsangriff unternommen. Der Angriff war zurückgeschlagen worden und mehrere Deutsche waren auf dem Platze geblieben. Die Leichtverwundeten wurden in französische Gefangenschaft geführt. Drei Mann waren so schwer verwundet, daß sie für verloren galten und liegenbleiben mußten. Die nächsten

#### französischen Soldaten hatten aber Mitleid

mit den armen Verwundeten und brachten ihnen jede Nacht Speise und Wasser, auch Zigaretten. Eines Tages kam ein mutiger deutscher Arzt mit einigen Krankenträgern in die deutschen Schützengräben. Sie führten eine Flagge des Roten Kreuzes mit sich. Erst knallten einige feindliche Schüsse; als aber die Franzosen erkannten, was die Absicht war, wurde es lautlos still; niemand wollte das Rettungswort stören.

Bei einer andern Reservekompanie, wo wir uns eine Weile mit den Feldgrauen unterhielten, war vor einiger Zeit ein Leutnant Johannes gefallen. Rings um sein Grab stand eine ganze Batterie von Granaten wie ein Bataillon Regel, das Kreuz war der König! Auch junge Fichten waren um den Grabhügel des Leutnants gepflanzt.

Nachdem wir uns ein paar Stunden bei diesen liebenswürdigen, fröhlichen und tapferen Männern aufgehalten hatten, traten wir den Rückweg nach der Fliegerstation an, wo die diensthabende Wache dem Hauptmann Rapport erhalten mußte. Sie äußerte dabei: „Es ist gut, daß die Herren nicht vor einer Viertelstunde gekommen sind, da kam ein Flieger über die Station und warf eine Bombe ab, die hier gleich in der Nähe krepierete, aber ohne Schaden anzurichten.“ Zur Erinnerung daran erhielt ich einen Bombensplitter, den man lieber in der Tasche jüht als im Körper! —

### „Clique von Hysterikern“.

Ueber die Erklärung unserer Genossen im preussischen Landtag bringt eine liberale Zeitung, das „Samburger Fremdenblatt“ folgendes „Stimmungsbild“:

Man muß da noch erwähnen, daß eine unbedeutende Clique von Hysterikern dem Bösen der Konsequenz meinte opfern zu müssen auch bei dieser ganz verheerenden Gelegenheit? Die kleine sozialdemokratische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, deren sich ja im Reich die Mehrzahl aller Sozialdemokraten längst zu schämen gewöhnt hat, konnte nicht verzichten auf eine „Erklärung“. Aber schließlich kann einen das nicht wundernehmen bei Leuten, bei denen das Bewußtsein der Existenzberechtigung sich schon längst nur noch am Dasein erhalten hat kraft innerer Aufblähung durch Wortschwall und egalitäre Manieren. Also schon, sie durften ihre Erklärung abgeben und ihre Beschwerden anmelden und dadurch sich selber wenigstens so weit manieren, daß sie wieder einmal die schöne Illusion fühlen, da zu sein. Und vor allem durften sie die auch in einem Weltkrieg für sie zum Wohl befinden unentbehrliche Forderung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts in Preußen über die Schwelle des Bewußtseins heben. In der Budgetkommission, in der man ihnen einen außerordentlichen Sitz eingeräumt hat, werden sie vermutlich jedes K-Brot für ein geistiges Dessen erachten, um von da aus leicht und zwanglos immer wieder auf dieses Thema zu kommen. Denn es gäbe nichts auf der Welt, was diesen drei, vier Leuten als Anlaß dazu nicht geeignet wäre.

Aber das arme Häuflein der also Blamierten kam sich diesmal doch wohl selber schon sehr kläglich vor. Man hatte den Eindruck, als ob mit Ausnahme des leider immer noch nicht französischen Abgeordneten Liebknecht die übrigen sozialdemokratischen Abgeordneten sich in ihrer Haut sehr wenig wohl fühlten, als sie an der einmütigen Haltung des ganzen übrigen Hauses zu erkennen begannen, zu was für einer furchtbaren Dummheit sie sich durch die Ueber- und Ueberlegenheiten in ihrer Mitte hatten verleiten lassen. Möglicherweise sozialdemokratischen Kreisen könnte man eine politisch so törichte Erklärung überhaupt nicht zutrauen. Liebknecht aber wird es selbst durch noch so große Taktfertigkeiten nicht mehr erreichen, daß ihn auch nur ein Mensch ernst nimmt. Das ist gerade sein Schmerz.

Es wird gewiß weite Kreise interessieren, zu erfahren, mit welcher Hochachtung über die sozialdemokratische Landtagsfraktion heute geurteilt werden darf, ohne daß eine allgemeine Entrüstung auf solche — Vornehmheiten folgte. Zweckmäßig aber ist es, daran zu erinnern, daß hinter dieser „Clique von Hysterikern“ rund 2 1/2 Millionen Reichstagswähler stehen und daß selbst unter dem preussischen Wahlrecht keine Fraktion des Abgeordnetenhauses eine annähernde Zahl von Wählerstimmen aufgebracht hat, als die Fraktion der „also Blamierten“. Wenn man es in dieser Zeit, da Hunderttausende dieser Wähler auf den Schlachtfeldern stehen, für angebracht hält, ihre Vertretung im Abgeordnetenhause zu beschimpfen, so darf man sich nicht wundern, wenn die Wähler sich darüber ihre eigenen Gedanken machen. —

### Verständigung mit Frankreich.

In Stockholm ist die schwedische Ausgabe von Sven Hedins „Vorgeschichte von der Front im Westen“ erschienen. Sven Hedin hatte im September d. J., also nach Kriegsausbruch, Gelegenheit, den deutschen Kaiser zu sprechen. Ueber den Inhalt seiner Unterredung erzählt

er nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ das Folgende:

Der Kaiser bedauerte die Notwendigkeit, die ihn gegen seine Willen gezwungen habe, sein Heer gegen die Franzosen ins Feld zu führen, und er hoffte, daß die Zeit kommen werde, wo Deutsche und Franzosen eine gegenseitige gute Nachbarschaft sollten aufrechterhalten können. Der Kaiser hat 25 Jahre lang gearbeitet, um dies Ziel zu erreichen und hoffte, daß aus dem gegenwärtigen Krieg eine ganz und gar neue Ordnung der Dinge hervorgehen werde. Ein deutsch-französisches Einverständnis werde eine unerschütterliche Sicherheit für den künftigen Frieden bilden. Zuerst müsse aber Deutschland über die unübersehbaren Regionen, die vier Großmächte gegen die Grenzen Deutschlands und seiner Kolonien in fremden Weltteilen gemworfen hätten, den Sieg davontragen; sodann werde ein nach allen Seiten sich erweiterndes Friedensgeschloß geschlossen werden können; zuletzt werde der starke und fest zusammengesammelte Weltfriede kommen. . . .

Es ist ein namenloses Unglück für die Welt, daß die Verständigung mit Frankreich, an der die Sozialisten beider Länder unermüdet arbeiteten, nicht rechtzeitig zustande gekommen ist und den Krieg nicht verhindern konnte. Die Aufgabe, die Knapp vor dem Gelingen stand, ist dadurch ungeheuer erschwert. Trotzdem ist das hohe Ziel unerreichbar weiter zu verfolgen und darf selbstverständlich auch bei dem künftigen Friedensschluß nicht aus den Augen verloren werden. —

### Erhöhung der Kartoffelpreise?

Eine Berliner politische Korrespondenz will wissen, daß der Bundesrat „voraussichtlich eine nicht ganz unbeträchtliche Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise“ beschließen wird. Uns scheint ein solcher Beschluß einstweilen unmöglich und undenkbar.

Die Erhöhung der Höchstpreise soll angeblich beschlossen werden, weil sonst eine Beschlagnahme der Kartoffeln nicht zu vermeiden sei. Der Bundesrat ist aber beim Brotgetreide gerade den umgekehrten Weg gegangen: er hat, um eine Erhöhung der Höchstpreise zu vermeiden, die Beschlagnahme angeordnet. Gibt es ein Mittel, eine Erhöhung der Kartoffelpreise zu verhüten, die notwendige Nahrung nicht noch weiter zu verteuern, dann muß es ergriffen werden. Dieses Mittel ist aber gegeben in der Beschlagnahme der Kartoffeln und der Verteilung der Vorräte ähnlich wie dies beim Brote geschehen ist.

Kommen Bayern durch die Beschlagnahme, die für sie Wegnahme eines wichtigen Futtermittels bedeutet, in Not, so sollen sie unterstützt werden. Es geht aber nicht an, den Besitzern von Kartoffelvorräten eine Prämie dafür auszusprechen, daß sie die Kartoffeln nicht an die Schweine verfüttern. Diese Prämie, d. h. die Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise, müßte, um zu wirken, ganz enorm hoch sein. Andernfalls wird die Schweinehaltung nicht eingeschränkt, sondern nur die Volksernährung, ohne den erstrebten Zweck zu erreichen, verteuert.

Steigen die Kartoffeln aber so hoch im Preise, daß der Landwirt sie wirklich lieber verkauft, statt seine Schweine zu füttern, dann wird die Belastung, die die breiten Volksmassen dadurch erfahren, direkt zur Gefahr.

An eine Erhöhung der Kartoffelpreise ist auch schon darum nicht zu denken, weil wir bisher ja nicht einmal eine Bestandaufnahme haben. Könnte der Bundesrat so tief einschneidende Maßnahmen beschließen, ohne die dazugehörigen statistischen Unterlagen? Nein, wir hoffen, daß der Bundesrat schließlich doch noch den Weg gehen wird, der für die Kartoffeln wie für das Brot der einzig gegebene ist: Keine Preiserhöhung! Bestandaufnahme, Beschlagnahme, Verteilung! —

### Notizen.

Die nächste Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung des Plenums des Abgeordnetenhauses voraussichtlich am 22. Februar stattfinden soll. Bis dahin dürften die Verhandlungen der Budgetkommission über den Etat des Staatsministeriums beendet sein. —

Auf eine Mine gelaufen. Der Frachtendamper „Torquay“ wurde gestern sinkend nach Scarborough gescheitert. Der Damper ist wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen. —

Schleunige Einberufung der Kriegsfreiwilligen in England. Nach einer Meldung der „Nationalistende“ aus London verfügte Lord Kitchener die Einberufung aller derjenigen, die sich kürzlich in die Heereslisten eintragen ließen, unter der Bedingung, daß sie jederzeit der Einberufung folgen werden. Die Zahl der Einberufenen wird nicht genannt. Es wird nur erklärt, daß durch sie die englische Armee bedeutend verstärkt wird. —

Austausch kriegsgefangener Invaliden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Frage des Kriegsgefangenen-austausches: Die englische Nachrichtenstelle „Central News“ teilte mit, daß das britische Ministerium des Äußern die Bestätigung erhielt, daß Deutschland sich weigert, Kriegsgefangene auszuliefern, die nicht mehr felddienlich sind. Diese Nachricht ist falsch. Deutschland schlug im Gegenteil die Vorname des Austausches solcher Gefangener für den 15. und 16. Februar vor. —

Japan gegen China. Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß der japanische Gesandte in Peking eine zweite Note über die japanischen Forderungen betreffs Tjingtau an die chinesische Regierung überreicht hat, worauf er innerhalb vierzehn Tagen Antwort verlangt. Der Präsident Juanjifai berief den Parlamentsauschuß nach Peking. —

## Die Russen vertrieben.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 15. Februar 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern bei St.-Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Duzend Gefangene blieben in unsern Händen.

Den Vorgraben, den wir am Subelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen; aus Senegern im Lauchtale wurde der Feind geworfen. Den Ort Kemspach räumte er darauf freiwillig.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Sauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze istlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Rationz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentliche Veränderung.

### Oberste Heeresleitung.

### Depeschen.

#### Eingeständnis des Rückzugs.

W. L. B. Petersburg, 15. Februar. Der Stab des Generalissimus teilte gestern Abend folgendes mit: Die Kämpfe rechts der Weichsel entwickelten sich keineswegs auf der Front von Kuchowo südwestlich Sierow bis zu der Straße von Wyszinez nach Ostrolenta. Sie haben den Charakter vereinzelter Teilgechte. In der Gegend von Lysk, Raigrod und Grajewo zeichnen sich die Kämpfe durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere Truppen auf die befestigte Njemenlinie zurück, gedrängt von starken deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Geschützerfeuer an. An der Njwa ist das feindliche Geschützerfeuer zeitweise sehr stark. In den Karpaten wiesen wir feindliche Angriffe ab.

In Gegend Gorlice und Szwidnit bemächtigten wir uns einer feindlichen Befestigung von Smolnit östlich Lupkows und nahmen dort 18 Offiziere, über 1000 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Heftige Kämpfe sind im Gange auf der Front Tschila-Wischkow und auf den Straßen nach Radworza. —

#### Zoffres Sonntagsbericht.

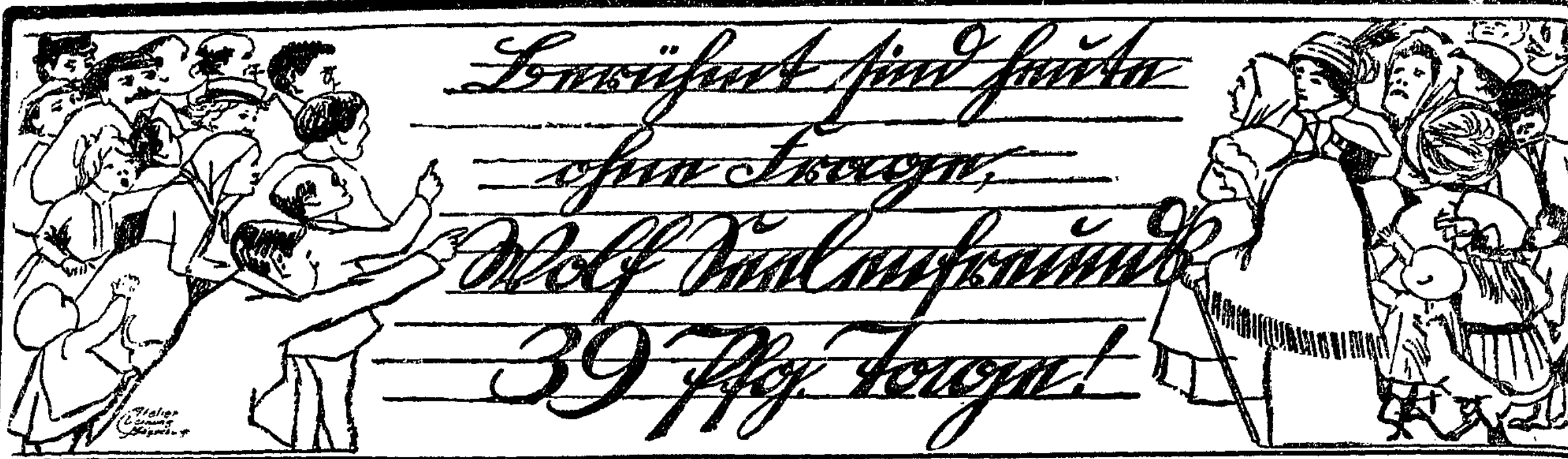
W. L. B. Paris, 15. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: In Belgien beschossen die Deutschen das Bad Neuport, unsere Schützengräben in den Dünen und Ypern. Unsere Artillerie bekämpfte die feindlichen Batterien. Zwischen Lys und Nisne zeitweilig aussehende Kanonade. Bei Moullette wurde eine feindliche Abteilung, welche gegen unsere Schützengräben vorgehen versuchte, durch das Feuer unserer Infanterie sofort angehalten. In der Champagne entwickelte die feindliche Artillerie eine ziemlich intensive Tätigkeit an der Front vor Reims. Die Stadt wird wieder beschossen. Unser Feuer auf die deutschen Schützengräben schien ziemlich gute Ergebnisse zu erzielen. Zwischen Argonnen und Mosel war der Tag ruhig. In Lothringen gingen deutsche Kräfte gegen unsere vorgehenden Kräfte vor, welche Signal-Degon nordöstlich Pont-a-Mousson innehaben. Die Kampfergebnisse sind noch unbekannt. Im Elsass ergriff der Feind im Lauchtal mit zwei aus Süd- und Nordufer des Flusses vormaligstehenden Kolonnen die Offensiv. Der Vormarsch dieser Truppen wird von unsern Schneeschuh-Batouillen verzögert und gehemmt. Die Truppen sind augenblicklich in Fühlung mit unsern weitest vorgehenden Linien. In den Vogesen heftiger Schneesturm.

Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Zwischen dem Meer und der Maas ist kein Infanteriegefecht gemeldet. Artilleriekämpfe in Belgien zwischen Oise und Nisne und in der Champagne. In Lothringen unternahmen wir im Gebiet von Pont-a-Mousson Gegenangriffe auf den Feind, welcher Korrroy besetzt und auf den benachbarten Höhen Fuß gefaßt hatte. Der Kampf dauert noch fort. Ueber die Operationen im Lauchtal, wo es sich ebenfalls um Vorpostengeplänkel handelt, lief keine neue Nachricht ein.

#### Bomben in Sofia.

W. L. B. Sofia, 15. Februar. Die Agence Bulgare meldet: Heute Nacht erfolgte im Saale des Gemeindefestsaals, wo ein von bulgarischen Künstlern veranstalteter Maskenball stattfand und eine zahlreiche Gesellschaft versammelt war, aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. Man glaubt, daß es sich um eine Bombe oder eine Höllemaschine gehandelt hat. Eine Person wurde getötet, etwa zehn verletzt, darunter zwei schwer. Eine Untersuchung ist eingeleitet. —





<b>Kaffeekannen</b> , echt Porzellan, verschiedene Größen, zum Ausziehen . . . Stück 39 <b>Tee-Kannen</b> , echt Porzellan, verschiedene Größen, zum Ausziehen . . . Stück 39 <b>Kompottschüssel</b> , echt, Keiton, echt Porzellan . . . Stück 39 <b>Salat-Schüssel</b> , rund, echt Porzellan, verschiedene Größen, zum Ausziehen . . . Stück 39 <b>Bunte Tassen</b> , echt Porzellan . . . 2 Paar 39 <b>Tassen mit Goldrand</b> , echt Porzellan 2 Paar 39 <b>Decktassen</b> , weiß, echt Porzellan . . . 5 Stück 39 <b>Butterdosen</b> , bunt, echt Porzellan . . . Stück 39 <b>Tee-tassen</b> , echt Porzellan, in Momentante . . . Stück 39 <b>Kaffeeteller</b> , echt Porzellan, bunt, 3 Stück 39	<b>Auenteller</b> , echt Porzellan, mit patriotischer Malerei . . . Stück 39 <b>Defferteller</b> , echt Porzellan, mit Goldfäden . . . 2 Stück 39 <b>Kannenuntertasse</b> , bunt . . . Stück 39 <b>Teller</b> , weiß, echt Porzellan . . . 3 Stück 39 <b>Teller</b> , Zwiebelmuster, flach oder tief 3 Stück 39 <b>Abendbroteller</b> , Keiton, echt Porz. 3 Stück 39 <b>Kompotteller</b> , Keiton, echt Porz. 6 Stück 39 <b>Obischalen</b> , bunt, echt Porzellan . . . Stück 39 <b>Teller</b> , echt Porzellan, mit Goldrand, flach oder tief . . . Stück 39 <b>Nachtgeschirre</b> , echt Porzellan . . . Stück 39	<b>Menagen für Mostsch.</b> , Salz und Pfeffer, echt Porzellan, mit Goldrand . . . Stück 39 <b>Kindertassen</b> , bunt, echt Porzellan . 2 Paar 39 <b>Obittellerchen</b> mit durchbrochenem Rand . . . 2 Stück 39 <b>Chinesische Eierbecher</b> . . . 4 Stück 39 <b>Zweckholztücher</b> , echt Porzellan 2 Stück 39 <b>Weißer Blumentopfunterteller</b> . 5 Stück 39 <b>Milchtöpfe</b> , braun . . . Bund 6 Stück 39 <b>Nischenplatten</b> , bunt Porzellan . . . 3 Stück 39 <b>Reiseker</b> aus Porzellan . . . 10 Stück 39 <b>Eierbecher</b> , weiß Porzellan . . . 6 Stück 39	<b>1 Kohlenlöfel und 3 Pack Kohlenanzünder</b> . . . zusammen 39 <b>Rothaken</b> , vernickelt . . . 5 Stück 39 <b>Amerikanische Schneeschläger</b> . . . Stück 39 <b>1 Vorhängeschloß mit 2 Schlüsseln</b> . 39 <b>Sicherheitsketten</b> . . . Stück 39 <b>Taschenscheren</b> mit Zigarrenabschneider St. 39 <b>Militärtafelmesser</b> , groß . . . Stück 39 <b>Scharfe Küchenmesser</b> . . . 2 Stück 39 <b>Rattenfallen</b> . . . Stück 39 <b>Handlaterne</b> . . . Stück 39
<b>Sauciere</b> echt Porzellan, fest . . . 39 <b>Glasteller</b> , gepreßt . . . 12 Stück 39 <b>1 Butterdose und 1 Zuckerschale</b> zus. 39 <b>Käseglöck mit Teller</b> . . . Stück 39 <b>Wassergläser</b> mit Kugel u. Sternen 6 Stück 39 <b>Niecherchen</b> mit Goldrand . . . 4 Stück 39 <b>Wasserkannen</b> , geschliffen . . . Stück 39 <b>Blumenbajen</b> , verschiedene Sorten . . . Stück 39 <b>Große Fischgläser</b> . . . Stück 39 <b>Große Glaschalen</b> , gepreßt . . . Stück 39 <b>Löffelgläser</b> , gepreßt . . . 6 Stück 39	<b>Kartoffelnapf</b> echt Porzellan, mit Deckel . . . 39 <b>Kleiderbürsten</b> . . . Stück 39 <b>Stoßbürsten</b> . . . Stück 39 <b>Staubbürsten</b> . . . Stück 39 <b>Sandfeger</b> , Borste . . . Stück 39 <b>Militärstiefelbürste</b> . . . Stück 39 <b>Militärblaubürste</b> . . . Stück 39 <b>Möbelpinsel</b> . . . Stück 39 <b>Zahnbürsten</b> . . . Stück 39 <b>Kinderzahnbürsten</b> . . . 2 Stück 39 <b>Kleiderbügel</b> . . . 12 Stück 39	<b>Kaffeesevice</b> für 1 Person komplett 39 <b>Wäscheklammern</b> . . . 5 Schod 39 <b>Quirlgarnitur</b> , komplett . . . 39 <b>Hornelblättbretter</b> , gepolstert . . . Stück 39 <b>Wäscheeinwickler</b> und 1 Schod Klammern . . . zusammen 39 <b>Putz- oder Wischtasten</b> . . . Stück 39 <b>Solz-Indelkroffen</b> , groß . . . Stück 39 <b>Große Konsolen</b> . . . Stück 39 <b>Kammkästen</b> , geschliffen . . . Stück 39 <b>Schliffelleisten</b> . . . Stück 39 <b>Fleischbreiter</b> . . . Stück 39	<b>Kompottservice</b> 1 große Kompottschale, 6 kleine Kompottschälchen, echt Porzellan . . . zusammen 39 <b>Briefkasten mit Schlüssel</b> . . . Stück 39 <b>Deckelhafter</b> , neublau lackiert . . . Stück 39 <b>Spiritusföcher</b> . . . Stück 39 <b>Kaffe- und Zuckerbüchsen</b> . . . 2 Stück 39 <b>Tracht-Besteckhebe</b> . . . Stück 39 <b>Kaffeeladde</b> mit Bügelverschluß . . . Stück 39 <b>Wisch-Durchschläge</b> . . . Stück 39 <b>Wisch-Tupfenhebe</b> . . . Stück 39 <b>Reibeisen</b> mit starkem Bügel . . . Stück 39 <b>Wisch-Mehlschaufel</b> . . . Stück 39

# Wolf Seelenfreund

**Breiteweg 66, Jakobstraße 47, Halberstädter Straße 118a.**

**Stassfurt**

## Trauerhüte, Trauerschleier

in großer Auswahl in 1923

### Gärtners Kaufhaus

Kriegserwitwen erhalten 10 Prozent Rabatt.

**Achtung!** Das Beste und Billigste sind die **7. marinierten Serringe** mit Sahne-Sauce, Stück 15, 18 und 20 Pf. **7. selbstge-räucherter Serringe**, 30 Pf. **A. Busse**, Benediktine Str. 4a.

**Achtung!** Meine **Burg Besohnanstalt** Kruschstr. 26 bringe in empfehlende Erinnerung. Solide Preise, tadellose Bedienung. **Otto Berner**.

Den besten und billigsten **Sarg** liefert **M. Kirst**, Friedenstr. 3.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
(Verspätet.)  
Mittwoch den 11. Februar starb nach längerer Krankheit unsere langjährige Kollegin **Frau Emma Eldau** im Alter von 68 Jahren. Ehre ihrem Andenken! 4844 Die Verwaltung.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Magdeburg.**  
**Nachruf.**  
Freitag den 12. Februar verstarb unser Mitglied, der Laternenwärter **Gustav Kalwitz** im Alter von 42 Jahren. Wir werden seiner immer gedenken.  
Der Vorstand.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**

Furchtbar trat auch an uns das Kriegsschicksal heran und riß aus unserm Familienkreise im blühenden Lebensalter von 26 Jahren unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, den Kaufmann **Otto Schiele**.

Der Tod trat am 1. Februar auf dem östlichen Kriegsschauplatz bei dem Orte Bolimow an den Verstorbenen heran und für das Vaterland gab er sein junges Leben.

Um stille Teilnahme bitten 4966  
Magdeburg, den 15. Februar 1915

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Ida Schiele — Franz Schiele und Frau Richard Schiele (z. Z. im Felde) und Frau Familie Robert Barjepp Familie Carl Schulze Familie Conradin Schrader (Frankfurt a.M.) Martha Lemp als Braut und Eltern.**

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**

Fern von seinen Lieben fiel am 30. Jänner bei Noyon unser hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Nefte **Rudolf Waldow**

Muskettier im Infanterie-Regiment Nr. 163, im blühenden Alter von 23 Jahren. 3179  
M.-Friedrichstadt, den 15. Februar.  
**Adolf Waldow und Frau.**

Die Hand der Liebe deckt dich zu,  
Sanft sei dein Schlaf und süß die Ruh'.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**

Nach monatelanger Ungewißheit erhielt ich die schreckliche Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier 4964

In dieser Woche **PGP** Sonderangebote

<b>Kleine Posten</b> <b>Militär-Barch.-Hemden</b> Stück Mk. 2.95 <b>Trikot-Hemden</b> Stück Mk. 3.05 <b>Strümpfe</b> Paar 95 Pf. <b>Jacken</b> Stück Mk. 3.10 <b>Barchent und Flanell</b> für Hemden, Beinkleider usw. usw.	<b>Große Posten Schlafdecken</b> zu besonders billigen Preisen Stück Mk. 1.50 2.65 2.95 3.00 3.25 3.60 3.75 3.85 3.90 4.00 4.50 5.75 5.85 6.00 6.50 6.85 7.00 7.25 7.50 8.75 9.00 10.50 11.00 11.50 12.50 13.50 14.50 15.00 16.50 18.50 19.50 23.50 30.00 usw.	<b>Ein Posten</b> <b>Kaffee- u. Abend-Tischdecken</b> in Leinen und Krepp, garantiert echtfarbig Druck, i. verschiedenen Größen, leicht angestaubt statt 15.00 12.00 10.00 7.00 Mk. 10.00 9.00 7.00 4.00
---	---	--

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt!

**MAGDEBURG** *Peter Georg Palis* **Kaiserstraße 97**  
Altes Ulrichstor.



## Was der Krieg bringt.

### Kriegsgefangene in Sibirien.

Der Ausschuss für deutsch. Kriegsgefangene sendet einem Hamburger Blatt einen Bericht über die Kriegsgefangenen in Sibirien, der auch manchen unserer Leser interessieren dürfte. Er lautet:

Die 15. Versammlung, zu der Angehörigen von 125 Kriegsgefangenen in Sibirien geladen waren, brachte ericculidertweise die Beflüchtigung, daß unsre in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Soldaten durchaus gut behandelt werden. Von den meisten Gefangenen ist allerdings nur eine einzige kurze Besuchsnachricht eingetroffen, nur wenige haben häufiger und ausführlicher schreiben können. Alle Nachrichten lauten günstig, und sehr oft sprechen die Gefangenen über die Verhältnisse darüber aus, daß die Aufnahme, die sie in Rußland gefunden haben, so über Erwartungen gut gewesen sei. So sind Soldaten schon bei der Gefangennahme von den Russen sehr kameradschaftlich aufgenommen worden, in einem Falle hat sogar der russische Divisionskommandeur die Gefangenen wegen ihres tapfern Verhaltens gelobt und ihnen angekündigt, daß er darüber der russischen Regierung berichten würde.

Die Gefangenen sind in den meisten Fällen, auch wenn sie unbeschadet waren, erst nach Plätzen des europäischen Rußlands gebracht worden, und von hier aus konnten nur wenige ihren Angehörigen ein Lebenszeichen geben; ebenso war es nur in vereinzelten Fällen den Verwundeten möglich, aus den Lazaretten nach Hause zu schreiben. Die wenigen Nachrichten, die vorliegen, besagen allerdings, daß die Behandlung und Verpflegung überall zufriedenstellend, teilweise sogar über alles Erwarten gut war. Die Verwundeten sind in den Lazaretten von den Ärzten sehr sorgfältig behandelt worden, und auch das Personal des russischen Roten Kreuzes hat sich sehr gut bewährt.

Der Weitertransport der Gefangenen nach Sibirien dauert ab Kostau zwei bis drei Wochen. Die Offiziere sind bis auf die sibirische Grenzstation zweiter, von dort in der dritten Wagenklasse befördert worden. Offiziere und Soldaten haben für die Reisetage Verpflegungsgeelder erhalten.

In Sibirien sind die Militärgefangenen in einer ganzen Reihe von Städten und kleineren Ortschaften untergebracht, und zwar in den meisten Fällen in Kasernen der sibirischen Regimenter, die ja jetzt an der Front stehen. Diese Kasernen sind naturgemäß mit guter Heizung versehen, so daß die Gefangenen unter der herrschenden kalten Kälte nicht zu leiden haben. Die Verpflegung ist überall sehr reichlich. Die Offiziere dürfen sich nach einigen uns vorliegenden Nachrichten in den Städten frei bewegen, und es ist ihnen gestattet, ihre Mahlzeiten in Gasthäusern zu nehmen und Gasthäuser zu besuchen. In Kostau steht den Offizieren sogar eine 1000 Bände umfassende deutsche Bibliothek zur Verfügung. Auch die Soldaten erfreuen sich mancherlei Freizeiten, jedenfalls geht aus einzelnen

Briefen hervor, daß sie Erlaubnis erhalten zum Besuch der Städte.

Zu Arbeiten werden die Gefangenen scheinbar nicht herangezogen; sie haben nur für die Reinhaltung ihrer Unterkunftsräume und den Ausendienst zu sorgen. Während den Offizieren von der russischen Regierung monatlich 50 Rubel ausgezahlt werden, ist nicht bekannt, ob auch die Soldaten Geld bekommen.

Am Gegenstand zu diesen ja allerdings wichtigsten Momenten guter Verpflegung und Behandlung steht die Tatsache des sehr schlechten Postverkehrs. Der Briefwechsel der Gefangenen scheint sehr beschritten zu sein, auch liegen bisher noch keine Erfahrungen vor, ob die von hier gesandten Briefe ausgeliefert werden. Schwer empfunden wird es auch, daß der weitaus größte Teil der Gefangenen erst Monate nach der Gefangennahme Nachricht geben konnte, so daß die Angehörigen meistens sehr lange Zeit in langer Sorge um das Schicksal der als vermißt Gemeldeten blieben. Aus diesem Grunde sollte aus dem Ausbleiben von Nachrichten während längerer Zeit nicht geschlossen werden, daß der Vermißte nicht mehr am Leben ist, denn es haben viele Angehörige erst kürzlich die erste Nachricht von im September vermißten Soldaten erhalten.

Noch weniger Erfahrungen liegen bisher über Geldsendungen und Pakete vor. Zur Uebermittlung von Geld an Kriegsgefangene in Rußland und Sibirien kommt der Postanweisungsverkehr über das Königlich schwedische Postamt in Walmö und seit Anfang Januar auch der von der Deutschen Post eingerichtete Uebermittlungsverkehr in Frage.

### Verlustliste Nr. 148.

(Schluß aus Nr. 35.)

- Zusartillerie-Regiment Nr. 20. San. Reinhold Mendroth, Magdeburg, leichtw.
- Pionier-Bataillon Nr. 7. 3. Feld-Kompanie: Uffz. Fritz Wagner, Werben, schwerw.
- Pionier-Bataillon Nr. 11. Pion. Rudolf Mählert, Halberstadt, leichtw.
- Pionier-Regiment Nr. 19. Argsw. Hermann Rahr, Staßfurt, leichtw. Ref. Ernst Szeczor, Deutert, nicht gef., send. i. Gefsch.
- Sächsische Verlustliste.
- 3. Infanterie-Regiment Nr. 102. 2. Kompanie: Sold. Richard Schweinitz, Quedlinburg, leichtw. 6. Kompanie: Erz.-Ref. Eduard Sähnel, Magdeburg, gef. —

### Verlustliste Nr. 149.

Landsturm-Bataillon Burg.

- 1. Kompanie: Musk. August Schild, Königsmark, bisher verm., in franz. Gefsch. Musk. Otto Schindelhauer, Triefsch, bisher verm., in franz. Gefsch.
- 2. Kompanie: Musk. Franz Schente, Görzke, bisher verm., in franz. Gefsch. Juf. Ant. Schilling, Wollfau, bisher verm., in franz. Gefsch.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72. Verichtigung früherer Ausgabe.

- 11. Kompanie: Ref. Heinrich Schäfer, Unseburg, bisher verm., vom. Ref. Konrad Scherhorn, Althausleben, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Joseph Schneider, Badmerleben, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Hermann Schröder (nicht Schneider), Siecht, bisher verm., vom. Ref. Karl Schwarzhinck, Juchseberg, bisher verm., vom. Ref. Adolf Seefmann, Halberstadt, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Hermann Thomas, Müden, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Albert Schmidt, Althausleben, bisher verm., vom. Ref. in franz. Gefsch. Ref. Hermann Wehge, Magas, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Wilhelm Seuer, Weimarsiedel, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Ludwig Kistner, Willib, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Richard Friede, Süplingen, bisher verm., in franz. Gefsch. Ref. Wilhelm Friede, Reuterleben, bisher verm., 3. Tr. zur. Ref. Hermann Kinde, Burgstall, bisher verm., vom. i. franz. Gefsch. Ref. Wilhelm Gabau, Keltitz, bisher verm., vom.

- 12. Kompanie: Ref. Karl Müller 4, Himmendorf, bisher verm., gef. Ref. Ludwig Reimer, Kösen, nicht verm., gefallen. Ref. Karl Gerhardt, Wolmarstedt, bisher verm., 3. Tr. zur.
- 5. Garde-Regiment. 3. Kompanie: Gren. Albert Geringer, Osterwöde, gef.; Gren. Karl Rapp, Sülzdorf, leichtw.
- Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8. Verichtigungen: Behrm. Otto Godegott (6. Komp.), Wendorf, bisher verm., ist gestorben. Gren. Karl Berger (Maschineng.-Komp.), Haldorf, bisher verm., ist gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 75. 3. Kompanie: Freiw. Gustav Plemons, Luedlinburg, leichtw.; Behrm. Aug. Schulz, Gr.-Apenburg, leichtw. 7. Kompanie: Behrm. Otto Targel, Weiden, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81. 1. Kompanie: Behrmann Alwin Bach, Halle a. d. S., leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 93. Maschineng.-Komp.: Musk. Karl Rabus, Sobnerleben, in franz. Gefsch.

Infanterie-Regiment Nr. 94. 6. Kompanie: Optm. Walter Schnepp, Dingelstedt, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110. 9. Kompanie: Behrm. Wilhelm Weichert, Salzgedel, leichtw.

Infanterie-Regiment Nr. 135. 5. Kompanie: Einj.-Freiw. Erich Keller, Wertmerode, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 159. 6. Kompanie: Gefr. d. Ref. Franz Lehmann, Döbersleben, leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 233. 10. Kompanie: Ref. Erich Richter, Wadesleben, leichtw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235. 2. Kompanie: Musk. Paul Wehler, Nienburg, gef.

Landwehr-Infanterie-Bataillon Bernburg. 2. Kompanie: Behrmann Friedrich Weingart, Salzhau, gef.

2. Pionier-Bataillon Nr. 4. 2. Ref.-Komp.: Uffz. Gustav Müller, Wittenau, schwerw.

Pionier-Regiment Nr. 29. 1. Feld-Kompanie: Pion. Erich Riemann, Hohenleben, gef.

Reserve-Sanitäts-Kompanie Nr. 4. Krankentr. Willi Geörges, Magdeburg-S., leichtw.

Sächsische Verlustliste Nr. 107.

3. Infanterie-Regiment Nr. 107. 8. Kompanie: Einj.-Freiw. Joachim Wid, Arüden, gef.; Ref. Ernst Friebe, Salzgedel, gef. 9. Kompanie: Ref. Heinrich Haste, Magdeburg, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 243. 12. Kompanie: Sold. Walter Wit, Brunau, gef.

### Der Werwolf.

Eine Laucerschneid von Hermann Löns.

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Bauer wartete, bis es schummerte, und dervveilen fragte er aus dem Prediger heraus, was er heraushaben wollte. Der Mann gefiel ihm und Thedel auch, und Grieploo nicht minder, und somit durfte er vor Niehus aufsitzen und bis vor die Wöhl reiten.

„Wädchen.“ sagte Thedel nachher zu seiner Gilt, die schon wieder so ansah, als ob es bald noch einen kleiner Niehus geben sollte. „da haben wir Dir einen Kerl auf der Heide aufgeschubelt, eine ganz putzige Kerl! Sitz da im Sand und sinat nach der Schwierigkeit ein geistliches Lied, hat nicht Messer noch Schießgewehr bei sich und macht ein Gesicht, als wenn es lauter Engel auf der Welt gibt, und dabei haben ihn gestern erst die Latern unter sich gehabt. Es ist nicht so, als ob er zu dünn ist, als daß er Bange hat; nicht einmal hat er sich verjagt, als wir von den Wäden angerufen wurden.“

Thedel hatte recht; Nicht hatte Ehren Puttkarfen nicht, zum mindesten keine Menschenfurcht. Das mußte Biefenludolf spüren, als er nach vier Wochen auf den neuen Hof geritten kam und auf der Seele Wiefen zu fassen freigte. „Kerl auch, Teer!“ rief er und drückte sie, daß ihr die Rippen knatterten; „Du machst Dich ja mächtig heraus.“

Über was machte er für runde Augen, als der Prediger aus der Dönze trat und ihm sagte: „Der Herr segne seinen Eingang, Biefenbur! Aber sage er mal: ist es notwendig, den Teufel zum Zeugen anzurufen, weil Gott diese Jungfrau blühen und gedeihen läßt? Und schick es sich in einem ehrbaren Bauernhaus, und paßt es sich für einen rechtlichen Bauern, einer ordentlichen Witfrau Tochter zu behandeln wie ein liederliches Weibskind?“

Biefenludolf machte so verbitterte Augen wie ein Hund, den eine Addeer anbrustet; aber dann lachte er: „Ist das der Dank, daß ich Euch von den Latern bewahrt habe?“

Der Prediger nickte: „Nawohl, das ist der Dank. Er hat mich von Latern und Heiden bewahrt, und ich will

keine Seele vor dem Hellenfeuer bewahren. Und nun trete er ein und nehme Platz, bis die Bäuerin kommt; die Magd soll sie rufen.“

Von dem Tag an hatte er zwei dicke Freunde: der eine war Schwenkaiser, denn der sagte nachher zu Thedel: „Er hat es dem Biefenbur aber gehörig gegeben, sage ich Dir. Ist das aber auch eine Art, sich aufzuführen, wie der es tut? Sein einziges Wädchen kann sich ja vor ihm bergen!“ Der andre aber war Biefenludolf selber, denn als er nachher wieder ein Donnerwetter aus dem Munde ließ, wusch ihm der Prediger den Kopf noch einmal, und das gefiel dem Dausenddeubel, denn es war ihm etwas Neues. „Du.“ sagte er zu dem Wulfshauern, „den behaltet man, der ist gut!“

So dachten die Pterhobstler auch, denn nachdem Puttkarfen von der Bäuerin ordentlich herausgefüttert war, sah er wie ein rechtschaffener Prediger aus, und obzwar er noch reichlich jung war, so war er doch ein guter Prediger und trotz seiner Redensarten ein Mann, der in die Welt paßte.

Er schenkte sich vor keiner Arbeit, soweit sie sich für ihn schickte, und mehr als einmal sagte der Wulfshauer zu ihm: „Wie ein Knecht braucht Ihr nun gerade nicht zu arbeiten.“ Aber dann bekam er jedesmal zu hören: „Glaubt er, Wulfshauer, daß mir das bei den Leuten nicht nützt, wenn ich grabe und rode wie sie selber? Und außerdem: es macht mir Freude, ein ich, doch auch eines Bauern Sohn.“

Er sah so gut zu Pferde wie die Pterhobstler selber, und mit der Zeit lernte er auch mit dem Schießgewehr umzugehen: wie ein gelernter Jäger, und manchen Braten brachte er aus dem Busch mit. Auch Kalkörbe konnte er machen. Nehe striden und Sckangeln stellen, denn sein vöterlicher Hof, den die Manäfelder samt allem, was darauf war, niedergebrannt hatten, hatte da unten an der Weser gelegen.

Der Wulfshauer fand, daß er kein schlechtes Geschäft gemacht hatte, als er diesen Mann auf der Heide auffammelte, allein schon, weil die Bäuerin immer einen von ihrer Art bei der Hand hatte, wenn Wulf über Land mußte, was immer öfter der Fall war; denn das mit dem Frieden, das war wie der Raubstrolach auf der Heide gewesen und

lange vergessen, und es wurde schlimmer denn je. Die Schweden waren gekommen, und der Herzog, dem es längst nicht mehr gewagt hatte, die Geschäfte der Wapiten zu besorgen, war zu ihnen übergegangen, und nun sengten und brannten die Pappenheimer in seinem Lande.

Defter als sonst kam der Bauer mit krauser Stirn nach Hause, und dann war es ihm ein Trost, wenn der Prediger ihm mit mutigen Worten und einem geistlichen Liede über die Sorgen weghalf, denn Puttkarfen hatte Abendandachten auf dem Hofe zugebracht, zu denen ein jeder kommen durfte, der dazu Lusten hatte. Besonders den alten Leuten, die seit Jahren keine Kirche mehr gesehen hatten, war es ein großer Trost, konnten sie einmal wieder gemeinsam Gott mit Gebet und Gesang ehren.

Es war von jcher ordentlich und sinnig auf dem neuen Hofe zugegangen, aber seitdem der Prediger da war, waren die Abende noch gemütlicher als sonst, denn der junge Mann hatte allerlei Kenntnisse und konnte erzählen wie ein Buch von dem, wie es in der Welt zugegangen war von Adam an bis auf die letzten Zeiten; da nun der Bauer in den ganzen Jahren jedes Buch, das ihm bei den Wehrfahrten in die Hände gefallen war, mitgebracht hatte, weil er wußte, daß seine Frau daran ihre Freude hatte, so las der Prediger ihnen an den langen Winterabenden daraus das Beste vor und wußte alles so zu erklären, daß selbst Schwenkaiser in dem einen Winter mehr lernte, als in seinem ganzen Leben.

Seitdem die Bäuerin eigne Kinder hatte, konnte sie sich der andern nicht mehr so viel annehmen wie anfangs, und so machte es sich ganz von selber, daß der Prediger Säule abhielt, zuerst für die Kinder und dann auch für die Knechte und Mägde, und dazu kamen auch die Bauern gern, denn alles, was ihre Gedanken von der schlimmen Zeit abhielt, wurde ihnen zum Trost und zur Erquickung.

Ging es doch immer schrecklicher in der Welt her. So abgelegt das Dorf auch war, es sprach sich genug bis zu ihm hin, und die Bauern bekamen es mit der kalten Angst, als Grönhagenfrüher ein fliegendes Blatt mitbrachte, auf dem gedruckt stand, was der Lissy und der Pappenheimer mit Magdeburg angestellt hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Februar 1915.

Zur Ausgabe von Brotmarken.

Haushaltsbestandsaufnahme.

Wie bereits durch Zeitungsnote angekündigt worden ist, sollen am Montag den 15. Februar 1915 die Haushaltsbestandsaufnahmen gemacht werden...

Beschlagnahme der Hafervorräte.

Nachdem durch den Bundesratsbeschluss vom 21. Januar dieses Jahres schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Hafers...

Die 3. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag den 18. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Altstädter Rathaus hat die 3. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung...

Die Folgen des Petroleummangels.

Die Folgen des Petroleummangels haben sich auch in der Arbeiter-Kategorie auf dem Kärbelitzer Vorwerk recht empfindlich bemerkbar gemacht...

Die Ausgabe der postlagernden Sendungen.

Die Ausgabe der postlagernden Sendungen ist fortan von der Vorlage eines polizeilichen Ausweises oder einer Postausweis-karte abhängig.

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg.

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-Planmäßiger Verbrauch der Nahrungsmittel im Kriege.

Die Folgen des Petroleummangels (weiter).

Die Folgen des Petroleummangels haben sich auch in der Arbeiter-Kategorie auf dem Kärbelitzer Vorwerk recht empfindlich bemerkbar gemacht...

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Konzerte, Theater etc.

Stadttheater. In der nächsten Aufführung von Wilhelm Kienz's Oper Der Evangelist wird unser ständiger Gast Herr...

Briefkasten.

100 II. Die staatliche Unterstützung müssen Sie ebenfalls bei der Gemeindebehörde beantragen...

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. Februar: Wechselnde Bewölkung, etwas kälter ohne nennenswerte Niederschläge.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. Februar. Todesfälle: Schlosser Max Dohlenberg, 60 J. 11. W. 20. E. Emma geb. Schmügel...

Uns dem Geschäftsverkehr.

Magdeburger Preisnachlässe werden abgelehnt: Dienstag den 16. Februar, vormittags, in der Substanz...

Die öffentl. Versammlung im Sirkus, Königstraße, am Sonntag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr.

Die öffentl. Versammlung im Sirkus, Königstraße, am Sonntag den 21. Februar, vormittags 11 Uhr. bereitet die Volksmassen zum Kampfe gegen die Anhängungspläne des feindlichen Auslandes vor.

Kleine Chronik.

Fliegerabsturz in Breslau. Am Sonntag mittag ist auf dem Gaudauer Exerzierplatz bei Breslau ein Doppeldecker aus über 200 Meter Höhe abgestürzt.

Bereins-Kalender.

Halberstadt. Gewerkschaftskarteil. Donnerstag den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. Februar: Wechselnde Bewölkung, etwas kälter ohne nennenswerte Niederschläge.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 13. Februar. Todesfälle: Schlosser Max Dohlenberg, 60 J. 11. W. 20. E. Emma geb. Schmügel...

Uns dem Geschäftsverkehr.

Magdeburger Preisnachlässe werden abgelehnt: Dienstag den 16. Februar, vormittags, in der Substanz...

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg (weiter).

Die Angelegenheit des Reichstagsabg. Genosse Landsberg beruht in ihrer Ober-

Kleine Eckstein beste Pfg. Cigarette Trustfrei



Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzeleben.

Volkerversammlungen.

Der Reichstagsabgeordnete Silberstein sprach am Sonntag den 13. Februar in Groß-Bernersleben in einer sehr gut besetzten Versammlung über das Thema

Der Weltkrieg, seine Ursachen und seine bisherigen Wirkungen.

Die Versammlung war sehr gut besucht. Eine ganze Anzahl Landwirte waren mit ihren Frauen erschienen. Reicher Beifall, der nicht nur von den zahlreich erschienenen Arbeitern gesendet wurde, wurde dem Redner für seine zu Herzen gehenden Worte zuteil.

Am Sonntag den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, fand dann eine Versammlung mit demselben Thema im Gasthaus zum Saantensfeld in Groß-Ottersleben statt. Auch diese Versammlung war von den Verhältnissen entsprechend, besonders gut von den Bevölkerungsgruppen besucht. Sie konfiert nicht an Versammlungen teilzunehmen, die von Sozialdemokraten veranstaltet waren. Eine sehr anregende Diskussion zeigte hier, daß die vom Referenten geäußerten Gedanken auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Am 9 Uhr fand dann in Bernersleben im Zillerischen Lokal eine Versammlung statt, die fast ausschließlich von Arbeitern mit ihren Frauen sowie von Frauen von Kriegsteilnehmern besucht war. Hier hätte die Versammlung besser besucht sein können. Die Genossen aus Salze und Wetzlar waren nicht vertreten. Die der Sozialdemokratie fernstehenden Schichten der Bevölkerung konnten sich wohl nicht dazu entschließen, das Lokal dieses Genossen stiller zu betreten, da sie vollständig fehlten. Trotzdem wird aber auch hier gesagt werden können, daß die gesamte Bevölkerung einig ist in dem Gedanken, auszukümpfen bis das Ziel, Sicherstellung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Deutschlands vollständig erreicht ist.

Genß und würdig sind auch diese Versammlungen verlaufen. Ernst und würdig wurden sie eingeleitet, indem dieser in Ehren gedacht wurde, die ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes opferten.

Am Sonntag den 20. Februar, abends 7 1/2 Uhr, wird nun in Langenweddingen im Gasthof zu den drei Linden bei Herrn Braun und am Sonntag den 21. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Egeln im Gasthof zum schwarzen Boot bei Herrn Andreas Widors ebenfalls eine Versammlung stattfinden, in der Genosse Silberstein referieren wird. --

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. Februar. (Schadenfeuer.) Am Freitag abend gegen 8 1/2 Uhr entbrach im Laden des Herrn W. Bischoff, Scharnauer Straße 18, in dem eine Handlung mit Haus- und Mägenwaren betrieben wird, ein Brand. Die von Hausbesohnern und Nachbarn in Angriff genommenen Löscharbeiten waren erfolglos. Auch ein in Tätigkeit getretener Minoritätler erwies sich als unzureichend. Die mit drei Fahrzeugen und 24 Mann zur Stelle geeilte Feuerwehr konnte durch Anlegung einer Löschröhre nach 4 1/2 Stunden Tätigkeit dem Feuer Einhalt tun. Verschiedene Sachen, die sich in die oberen Wohnräume gerettet hatten, wurden durch die Löscharbeiten. Schaden ist wohl hauptsächlich an den Warenvorräten zu verzeichnen. Von dem scharfen Wasserstrahl getroffen, gingen Glas- und Porzellanwaren in Scherben. Der entstandene Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

(Der Tod gesucht.) Der Schuhmacher E. W., geboren 1847, fuhr am Sonntag abends beim Konstitution eines Nervenarztes nach Magdeburg. Ob er dort einen Arzt aufgesucht hat, ließ sich nicht ermitteln. Seine Angehörigen wurden benachrichtigt, daß er sich dort am Sonntag abend gegen 6 Uhr vor einer in Fahrt begriffenen Güterzug warf und so seinem Leben ein Ende machte.

(Diphtherie.) In unserm Ort grassiert gegenwärtig unter den Kindern die Diphtherie in starkem Maße. Hauptsächlich sind Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren die Opfer. Die Eltern tun gut, bei auftretenden Halsbeschwerden ihrer Lieblinge rechtzeitig den Arzt zu konsultieren.

Wahlkreis Wolmirstedt-Nienhaußenleben.

Kölszig, 15. Februar. (Öffentliche Versammlung.) Am Sonntag nachmittags tagte im Gemeindefaßhaus eine öffentliche Volksversammlung, die von etwa 200 Personen, darunter die sämtlichen Frauen, besucht war. Genosse Nitisch (Magdeburg) sprach über „Ehrliche Pflichten in der Kriegszeit“. Redner besprach zunächst die bisher bekannt gewordenen Kräfte des Weltkriegs, die tief in den wirtschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Staaten wurzelten. Nachdem nun einmal der Weltbrand entfacht und über 6 Monate andauere, sei es notwendig, die Mittel und Wege zu finden, die der großen Masse der Bevölkerung über die schwere Zeit der angedrohten Hungerration hinweghelfen. Alle Maßnahmen, die vom Staate, den Stadtverwaltungen und Dorfgemeinden dieserhalb ergriffen und in Vorschlag gebracht sind, wurden eingehend erörtert und zur Befolgung empfohlen. Das inkorrekte Verhalten derjenigen Landwirte, die ihre Getreide- und Kartoffelvorräte zurückhalten, um höhere Gewinne zu erzielen, wurde als direkt gemeingefährlich gebrandmarkt. Mit der Aufforderung, die Organisationen, politische und gewerkschaftliche, unter allen Umständen hochzuhalten, wurde die Versammlung geschlossen. Festgestellt wurde, daß von den kölsziger Landwirten nur wenige erschienen waren.

Ammerdorf, 15. Februar. (Volkswirtschaft und Volksernährung.) Am Sonntag den 14. Februar fand im großen Saale von Herrschs Gasthof eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit dem Thema „Volksernährung und Volksernährung im Weltkrieg“ beschäftigte. Sie war von der Arbeiterschaft imberufen und war von 180 bis 200 Personen besucht, auch das Bürgertum war gut vertreten. Der Vizepräsident, Arbeitersekretär Gustav Krüger aus Magdeburg, zeichnete zunächst die territorial ungünstige Lage Deutschlands, um dann auf den Hungerrationsplan Englands einzugehen. Erreicht haben die Feinde Deutschlands, daß nennenswerte Getreide- und Nahrungsmittelvorräte nach Deutschland jetzt nicht eingeführt werden können. Wie kommen wir über die Zeit bis zur Güte hinweg? Gefragt uns das nicht, dann ist es am besten, uns schon heute für Befreiung zu erklären und das brutale England und das barbarische Rußland über deutsche Kultur und deutsche Erzeugnisse triumphiert zu lassen, uns zu demütigen. Das will aber feiner, der es zuerst mit seinem Vaterland meint. Roggen, Hafer und Kartoffeln sind in genügender Menge vorhanden, und durch einschneidende Wirtschaft und durchgreifende Maßnahmen kann und wird es gelingen, über die schwere Zeit hinwegzukommen. Vor allem aber haben wir in dem Zucker ein gutes und außerordentlich reichlich vorhandenes Quantum an Nahrungsmitteln zur Verfügung. Der Zucker darf nicht mehr als Luxus und Nüchtern behandelt werden, sondern er muß besonders jetzt der Volksernährung dienlich gemacht werden. Es ist eine bezeichnende Tatsache, daß unsere nennenswerten Feinde, die Engländer, 42 Kilogramm Zucker auf den Kopf konsumieren, während in Deutschland der Konsum nur 10,2 Kilogramm beträgt. Dabei ist es dem tschechischer Zucker, den die Engländer essen. Das Verhältnis erklärt sich durch den hohen Preis in Deutschland, der durch eine Steuer von 14 Pfg. auf das Kilogramm beeinflusst ist. Hier muß rechtzeitig von der Regierung angefaßt werden. Auch das Vieh ist ein großer Konkurrent des Menschen, es verbraucht im Verhältnis zu seiner Fleischproduktion ungeheure Mengen von Futter, die der menschlichen Nahrung entzogen werden müssen. Reduzierung des Viehbestandes auf das unbedingt nur erforderliche Maß ist gebieterische Pflicht. Alle eigenmächtigen Weirungen müssen unterdrückt werden, das ist der Kampf, den wir im Innern des Vaterlandes zu seiner Erhaltung zu führen haben. Von der Regierung muß erwartet werden, daß aber auch alles geschieht, um die Not besonders der unbemittelten Schichten abzumildern. Es ist so viel an Nahrungsmitteln vorhanden, daß niemand zu hungern braucht, das kann aber nur erreicht werden, wenn auch

von der Bevölkerung alles geschieht, um eine gleichmäßige Verteilung der Bestände herbeizuführen. Der Vortrag wurde aufmerksam aufgenommen und reicher Beifall bewies, daß die Anwesenden im Sinne des Vortragenden wirken und handeln wollen. Es muß aber leider gesagt werden, daß das Entgegenkommen der Behörden viel zu wünschen übrigläßt, um die Verantwortung überhaupt abhalten zu können. Hoffentlich kommt auch hierin recht schnell eine Veränderung.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 15. Februar. (Kriegsunterstützung.) Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Februar erfolgt am Dienstag den 16. Februar und Mittwoch den 17. Februar, von nachmittags 3 bis 6 Uhr. Am 16. Februar wird in der Volkshalle IV, Franziskanerkirche, ausbezahlt für die Buchstaben A-H am 17. Februar für die Buchstaben G-K in der Turnhalle der Knabenmittelschule, Dampfplatz, am 18. Februar für die Buchstaben L-N und am 17. Februar S-Z. Die erhaltenen Ausweisarten sind mitzubringen.

(Zwieback.) Auf eine amtliche Anregung wird darauf hingewiesen, daß Zwieback nur nach Gewicht verkauft werden darf und daß der Verkauf von Zwieback ebenfalls unter die Höchstmenge von 2 Kilogramm für den Kopf und die Woche fällt. Dem wollen wir hinzufügen, daß auch Viehfracht noch die Ansicht vorherrscht, daß der Verbrauch von Viehfrucht überhaupt nicht unter die festgesetzte Höchstmenge fällt. Das trifft natürlich ebenfalls nicht zu. 1 Hund können pro Kopf und Woche verbraucht werden ein Brot, Weißbrot und Weizen.

(Großer Diebstahl.) Der Besitzerin eines Hauses im Nischenbogen wurden 1700 Mark Bargeld in Gold, Silber und Papier entwendet. Die Frau hatte das Geld in einer Wohnung dieses Hauses in einem Trichtkasten mit Schmutzsachen zusammen im Werte von einigen tausend Mark versteckt. Als sie von den Schmutzsachen ein Paar Ohringe gebrauchen wollte, entdeckte sie den Verlust des Geldes, während von den anderen Sachen nichts fehlte. Wegen des Verdachts, den Diebstahl auszuführen zu haben, sind zwei im selben Hause wohnende, unter Sittenkontrolle stehende Mädchen festgenommen worden.

Oschersleben, 15. Februar. (Stadtvorordnetenitzung) am 12. Februar. Der Haushaltsplan der Armenkasse wird in Einnahme und Ausgabe auf 17000 Mark festgelegt. Der Zuschuß der Kämmerei beträgt 9300 Mark, im Vorjahr 10500 Mark. Der Haushaltsplan der Mittelschule ist in Einnahme und Ausgabe auf 51000 Mark festgelegt mit einem Kämmereizuschuß von 21000 Mark. Man hofft, in diesem Jahre etwas mehr Schüler zu erhalten und hat die Schulnebennahme von 7500 Mark auf 8000 Mark festgelegt. Der Haushaltsplan der evangelischen Volkshalle wird in Einnahme und Ausgabe 75000 Mark auf. Der Kämmereizuschuß soll 15000 Mark betragen, in diesem Jahre 13000 Mark mehr als im Vorjahr. Für die katholische Volkshalle werden bei einem Zuschuß von 2400 Mark Einnahme und Ausgabe auf 12500 Mark berechnet. Der Referent Stadtk. Heubach empfiehlt bei Bibliothek und Vermitteln größte Sparhaftigkeit. Der Haushaltsplan der Norikasse soll in Einnahme und Ausgabe 12000 Mark haben; der an der Kämmerei abzuführende Zuschuß soll 20000 Mark betragen. Stadtk. Göllig ist der Meinung, daß zu wenig in der Anordnung geleistet. Stadtk. Heubach widerspricht dem und gibt der Anordnung die Schuld. Stadtk. Lange empfiehlt dem Magistrat, endlich Hand anzulegen und der Aninchen-

plage Einhalt zu tun. Stadtk. Heubach will von einer Plage nichts wissen. Es wäre fast keine Kaninchen mehr in unsern Forsten. (?) Der Haushaltsplan der Wohlfahrtskassen wird in Einnahme und Ausgabe auf 12000 Mark mit einem an die Kämmerei abzuführenden Zuschuß von 2100 Mark festgelegt. Es wird vom Magistrat mitgeteilt, daß jetzt im alten Wasserleitungsbau sehr viel Wasser vorhanden ist. Der Haushaltsplan der Volkshalle wird in Einnahme und Ausgabe auf 53100 Mark festgelegt; der dem Referenten zuzuführende Zuschuß soll 44000 Mark betragen. Für Stromgebühren sind 2000 Mark weniger als im Vorjahr eingelegt.

Wahlkreis Raabe-Oschersleben.

Oschersleben, 15. Februar. (Auf den Vortrag des Herrn Direktor Holz) am Mittwoch den 17. Februar im „Baueisen“ seien die Genossinnen und Genossen nochmals besonders aufmerksam gemacht. Zahlreicher Besuch wird erwartet. (Ziehung.) --

(Unsinnige Gerüchte) zirkulieren hinsichtlich der Schlachtung von Schweinen. Danach hätten nach dem 15. Februar Schweine nicht mehr geschlachtet werden. Die Gerüchte sind nicht nur unnötig, sie sind auch sehr gefährlich, da sie Viehbesitzer veranlassen, Schweine minderen Gewichts zu schlachten.

(Die Herstellung und der Verkauf weißer Backwaren) soll folgendermaßen geregelt werden: Die Herstellung soll an jedem Tage bis 3 Uhr nachmittags befristet sein. Der Verkauf darf an diesem Herstellungstag nicht vor 5 Uhr nachmittags beginnen. Die Herstellung von Kuchen sowohl in Bäckereien wie auch in sonstigen hauswirtschaftlichen Betrieben ist nur am Sonntag gestattet. Ausnahmen können bei besonderen Fällen, wenn Aufträge nicht zu rechnen ist, zugelassen werden. Das Aufstellen von Anzeigen von Schwarzbrötchen, Weißbrot und Brotchen in Gassen und Schandweilwägen zum beliebigen Gebrauch der Gasse ist untersagt. Umsetzungen dieser Bestimmungen werden mit scharfen Geld- und Gefängnisstrafen belegt. Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung dieser Verordnung unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

(Die Anmeldung zum Schutzbesuch) hat in den nächsten Tagen zu erfolgen. In den Bekanntmachungen wird verlangt; maps und Ansichten sind vorzulegen. Für letzteren genügt auch in den Fällen, wo die Laute nicht erfolgt ist, der Geburtschein.

Stassfurt, 15. Februar. (In der öffentlichen Versammlung) behandelte Genosse Verms in der an ihm gewohnten sachlichen und klaren Weise die Notwendigkeit, auf Verbrauch der Nahrungsmittel zu sparen, nachdem er den Grund dieser Notwendigkeit erwiesen und auch mit der Kritik nicht gespart hatte. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. Leider war die Versammlung nicht so gut besucht, wie es der Vortrag verdiente. Namentlich fehlten die bürgerlichen Zuhörer, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil am folgenden Tage an derselben Stelle der Vizepräsident des Reichstags, Herr Raabe, über den Kampf um die Weltmacht sprechen sollte. Dieses Thema dürfte dem bürgerlichen Volkstum mehr einprägen.

(Die Kriegsunterstützung) wird gefahrt für die Buchstaben A bis F am 17. von 8 bis 12 Uhr, G bis H am 17. von 3 bis 5 Uhr, I bis M am 18. von 8 bis 12 Uhr, N bis R am 18. von 3 bis 5 Uhr, S und T am 19. von 8 bis 12 Uhr, O bis Z am 19. von 3 bis 5 Uhr.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassenlotterie

2. Klasse 2. Ziehungstag 13. Februar 1915

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 98 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include (Ohne Gewähr u. St.-U. f. Z.) and (Nachdruck verboten). Numbers are listed in rows, with some highlighted in bold.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassenlotterie

2. Klasse 2. Ziehungstag 13. Februar 1915

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 98 M. sind in Klammern beigefügt.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include (Ohne Gewähr u. St.-U. f. Z.) and (Nachdruck verboten). Numbers are listed in rows, with some highlighted in bold.



# RUM, ARRAK etc. als Liebesgaben

In versandfertigen Packungen (als **Feldpostbriefe** mit 10 und 20 Pfennig Porto zulässig) von 60 Pfennig an in unserm Kontor

## VOGEL & CO.

G. Braunehrstraße 2  
m. Spirit-, Rum- und Likör-  
b. fabrik, Fruchtsaft-  
H. presserei, Weinhandlung.  
Gegr. 1849. Fernruf 2708.

### Feldpostflaschen

mit Rum und Cognac-Bericht mit 60 Pf. an, außerdem größere Flaschen zu billigen Preisen. Zigarfabrik und Weinhandlung Hehler, Große Münzstraße 11.

### Billige Zigaretten

Feldpostfertig verpackt!

1.-j-Zigaretten 100 Stück von Mk. 0.70 an  
2.-j-Zigaretten 100 Stück von Mk. 1.10 an  
3.-j-Zigaretten 100 Stück von Mk. 1.50 an  
4.-j-Zigaretten 100 Stück von Mk. 2.50 an  
Abgabe von 20 Stück an.

**J. Knauel & Bessel**

Große Münzstraße 18.

### Jakobstraße 3

#### Sorgers

#### Gelegenheitskauf.

Dabe große Posten  
Prüfungs- u. Kon-  
firmations-Anzüge  
geliefert mit wertvollen  
Kleiderstoffen.  
Prüfungs-Anzüge 8.50  
Konfirmations-Anz. 10.50  
zum Anziehen.

Über fein. Zeile billig und  
gut werden will, komme  
mit zu **Sorgers** hin.  
Jakobstraße 3

### Strümpfe

Wangen, Boden, eine Politation.  
Anstrichen getragen. Strümpfe  
billig. **Palet**, **Reichmann**  
Straße 9, hoch am Alten Markt



### Uhren, Goldwaren

Rathenow, Brillen u.  
Klemmer, Taschen-  
lampen, Feuerzeuge  
**H. Vatermacht**,  
Uhrmacher,  
Wilhelmstraße, Gr. Fischer-  
straße 218, Ecke Annstraße.  
Eigne Reparaturwerkstatt.

### Saubere Schulbücher

aus hiesiger  
Druckerei **Bernhard Scholze**,  
Wilhelmstraße, Ecke Statlerstr.

### Pfandversteigerung

Am Mittwoch den 16.  
Februar d. J. angelegt

### Mittwoch

den 17. Februar

vermittags 10 Uhr. Statt.

### Franz Eichler

M.-Neustadt  
Gr. Weinhofstr. 5/6.

### Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch, 17. Februar,  
nachmittags 2 Uhr, sollen die  
Pfänder vom Januar bis April  
d. J. öffentlich meistbietend ver-  
steigert werden.

### Otto Schmidt

Neuhaldensleben Str. 44.

### Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Ar-  
beiter- und Personalgesuchen  
aller Art ist die „**Volksstimme**“  
herausgegeben geeignet, weil sie in  
den Kreisen der werktätigen Be-  
völkerung stark verbreitet ist.

### Tischler gesucht

Kutschersstr. 12.

### Klempner- und In-

stallateur-Lehrling  
sucht **Gustav Lindemann**,  
M.-Baden, Freie Straße 13.

### Handseilspleißer

sowie Maschinendrahtseiler,  
welche auch zum Bandseilnähen herangezogen werden, bei  
höchsten Tages- und Akkordlöhnen nach anerkanntem  
Verfahren nimmt entgegen

**Walter Schondorff**, Magdeburg-S., Westendstraße 18.

### Aeltere Schlosser und Monteure

für Tischlermaschinen und außerdem  
für Hausarbeit auf sofort gesucht.

### Dreher

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

**Hörstein & Kappert**, Maschinenfabrik „**Phönix**“, G. m. b. H.,  
Dortmund.

### Gesucht werden mehrere tücht. Arbeiter

beim Bau der neuen Sternbrücke.

Bauunternehmung **Grün & Wiffinger** H. G.  
Magdeburg, Magistratestraße.

Nur noch kurze Zeit! **Zirkus** Nur noch kurze Zeit!

# Blumenfeld-Theater

Heute Dienstag den 16. Februar, abends 8 Uhr, und folgende Abende

## Große Vorstellung

Das Tagesgespräch!

Das Tagesgespräch!

# Das Panzergewölbe

Spannendstes und interessantestes Zeiteldrama der Gegenwart.  
— erstes und alleiniges Aufführungsrecht für Magdeburg. —

## Zum erstenmal! — Der zweite Teil von „Mobilmachung in der Küche“

Luftspiel in 2 Abteilungen. — Hauptdarstellerin: **Anna Müller-Linke**.

Außerdem Auftreten verschiedener Künstler und Spezialitäten!

### Avis!

Somit jedermann Gelegenheit haben soll, sich von der Güte des Programms zu überzeugen, um keine zu bezahlen, doch für jungen Vorstellungen auf einer ganz andern, viel höheren Stufe stehen, als es früher der Fall war, sind die Eintrittspreise ab heute wie folgt:

Loge 1.00 Mk.	Spreerrück und Manege 0.75 Mk.	Ordnung 0.60 Mk.
1. Platz 0.45 Mk.	2. Platz 0.35 Mk.	Stehplatz 0.20 Mk.

Väter — Mütter — Frauen — Bräute  
schützt eure Lieben im Felde  
gegen Ungezieser des menschlichen Körpers mit  
**Dr. Henkels Schutzmittel.**  
Tausende von Anerkennungen, Erfolg verbürgt!!  
Gesamvertr. f. Mitteldeutschl. **Wilh. Teichert**, Schönebeckstr. 6.

Wer  
**Bettfedern u. Daunen**  
kaufen will, gehe zu der Filiale der  
**Pommerschen Bettfedernfabrik**  
Breiteweg 214, am Dom  
Garantiert reine Gänsefedern  
in sauber gewaschener und gereinigter Ware. Preise kon-  
stant. Kein Zwischenhandel, also direkt aus erster  
Hand. Viele Kartierungen für reelle Lieferungen. Fertige  
Betten, Zuleite und Zuleitkoffe in allen Preislagen.

## Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend

Die Schweinepreise sind in den letzten Wochen in so erheblichem Maße gestiegen, daß es nicht ratsam erscheint, größere Vorräte anzuspeichern. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß durch den Bundesrat Höchstpreise für Schweine festgesetzt werden, die wesentlich unter den heutigen Tagespreisen sein müssen.

Bis zur Klärung der Verhältnisse werden wir nur für den Tagesbedarf sorgen und bitten wir unsere Mitglieder beim Einkauf von Fleisch- und Wurstwaren nicht mehr zu kaufen, als etwa dem Bedarf einer Woche entspricht.

Die große Nachfrage nach Brot zwingt uns zu bestimmen, daß bis zum 1. März Brot nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte abgegeben wird.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Zur Befriedigung der Sammelerei in Schaunung hat sich mit dringender Bitte an mich gewandt, ihm möglichst umgehend die nachstehend bezeichneten Gegenstände zu überlassen, da sie in dem Lazarett notwendig gebraucht werden.

Der Proviantverein vom Roten Kreuz hat demzufolge sofort einen Wagon abgehandelt und wird ihm noch mehrere folgen lassen. Inwiefern kann er ohne Verletzung der Interessen nicht so schnell beschaffen werden, als die Sammlungen beteiligten wollen, werden gebeten, die angebotenen Gegenstände der Abnahmestelle 1 in Magdeburg, Tom-  
plein, möglichst bis zum 22. d. M. anzuliefern.

An Spenden, die vor allem für die Lazarette des 4. Armeekorps erbeten werden, sind folgende angefordert:

1. 3000 Handtücher,
2. 10 000 Taschentücher,
3. 500 Paar Handschuhe und Füllhandschuhe,
4. 1000 Jahnbücher,
5. 1000 Kilo weiße Kernseife in kleinen Packungen,
6. einige tausend Kilo Waschseife,
7. einige tausend Kilo Butter,
8. einige tausend Kilo Margarine,
9. einige tausend Kilo Schmalz,
10. jerner Obst, Gemüse, Konserven, Lörrgemüse,
11. 3000 Flaschen Rot- und Weißwein,
12. Zigaretten, Zigaretten,
13. gute Bücher und Journale,
14. einige Waggons Bier.

Magdeburg, den 14. November 1915.

Der Territorial-Delegierte der freiwill. Kranken-  
pflege in der Provinz Sachsen, v. Segel

**Zigaretten** in allen Preislagen  
zu Fabrikpreisen verkauft  
an Private während des Krieges  
**Bonitas** Zigaretten-  
Fabrik **3 Treppen**  
Große Münzstraße 18.

**Rotes Kreuz**  
Nachweisstelle für Verwundete und Kranke  
in Lazaretten des 4. Armeekorps  
**Suchstelle für Vermißte**  
Magdeburg, Hauptbahnhof.  
Sprechstunden 10 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

**Tangermünde.**  
Mittwoch den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokal zur Stadt Magdeburg

## Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
Planmäßiger Verbrauch der Lebensmittel während des Krieges.

Referent: Bezirksarbeitssekretär **Wilhelm Bertling** (Magdeburg).  
Die Volksernährung im Kriege zählt zu den wichtigsten Auf-  
gaben der Gegenwart. Durch die Sperrung der Zufuhrstoffe  
sollen dem deutschen Volk die notwendigen Nahrungsmittel, die  
mit bisher aus dem Ausland bezogen haben, vorenthalten werden.  
Einem sehr zahlreichem Besuch sehen entgegen  
4970 Die Einberufer.

## Aschersleben.

Mittwoch den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im  
„Brankühl“, Ueber den Steinen 5:

## Vortrag

des Herrn **Rektor Holtz** über  
Erziehung u. Erziehungskunst.  
Männer und Frauen sind hierzu freundlich einge-  
laden.  
Der Bildungsausschuß.

## Der treue Kamerad

Ein Wegweiser durch das Kameradenleben  
für Arbeiter- u. Soldaten.  
Preis 70 Pfennig.  
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen  
und deren Rezipienten.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsaufgabe  
zur Konfirmation ist  
noch große Auswahl in mod.  
Konfirmations- und  
Prüfungs-Anzügen  
1915 an Lager sowie  
Herren- u. Kinderanzüge  
und Herren-Artikel.  
Alles zur Hälfte des früheren Preises.  
**Kaufhaus Abraham**  
Magdeburg, Jakobstr. 35, II.

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
Herrn-, Damen-, Kinderschuh-  
u. -stiefel in Chevreau, Boxcall  
u. andern Sorten Leder, Pilsch-  
socken und -pantoffel, auch aus  
Gelegenheitskäufen u. ff. Partis-  
waren billig nur 4811  
44 Schmidtstraße 44.

**3 Jakobstraße 3**  
**Sorgers**  
Gelegenheitskauf.  
Große Partiepösten  
**Anzüge**  
spottbillig.  
Herrn-Anzüge 12.50  
Starke Arbeitsanzüge 3.28  
Stoffhosen und Str. 3.45  
zum Ausziehen  
Wer billig und gut kaufen  
will, komme jetzt zu  
**Sorgers**  
3 Jakobstraße 3

## Stadttheater

Dienstag den 16. Februar  
Luftspiel des Herrn **Max Dawson**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr

## Der Evangelist.

Mittwoch den 17. Februar  
Neu einstudiert!

## Der dunkle Punkt.

Militärarten haben Vorträge.

## Wilhelm-Theater

Dienstag den 16. Februar  
Der Zigeunerbaron.  
Mittwoch den 17. Februar  
Luftspiel Paul Stampf

## Wiener Blut.

Montag den 22. Februar  
Bezieh. Auguste Richter  
Jubiläum-Vorstellung!  
Zum 25. Male!

## Gold gab ich für Eisen.

**Stabsturt.** Stabsturt.  
Inzugshalber  
billiger Verkauf von folgen-  
den Waren, trotz Höchstpreisen  
zum alten und teilweise noch  
billigerem Preise, als  
Reiter- Kleiderstoffe  
partie Konfirmation u. andern.  
Damenhemden u. Nach-  
tische, Hemdenstücke,  
Unterwäsche, weiß Wäsche,  
Strümpfe f. Herren u. Dam.  
Unterzeuge für Kinder.  
Zielerzeugnisse, sehr in großer  
Auswahl u. zu spottbilligen  
Preisen. Handarbeiten, vor-  
gezeichnet und fertig.  
Taschentücher, weiß u. bunt  
Beräume niemand die gün-  
stige Gelegenheit morgen Umzug  
nach **Steinstraße 26** gut  
und billig einzukaufen  
Sie sparen Geld.  
**Emil Perl, Hohlweg 6a**

## Speicherstr. 21.

Borbergr. Gr. Straße, Mon. 8 Uhr,  
an ruhige Mieter sofort od. 1. M.  
zu vermieten.  
Werbung bei den Hausbesitzern

## Stephanshallen

Zweites Rich. Froberg  
Täglich abends 8 Uhr.  
Der ersten Zeit ent-  
sprechende Vorträge.  
Vorzeigt dieser Annonce hat  
außer Sonnabend u. Son-  
tag freien Eintritt

## Müller-Liparts

**Fürstenthor-Theater**  
Eingang Bratenstraße.  
Zwei kritische  
das spannendste Sensationsstück  
in 6 Akten

## Die Ehre des Hauses

Kammerstein.  
1. Akt: Bülbücker. 2. Akt:  
Kammi die Wahrheit. 3. Akt:  
ein gemagtes Spiel. 4. Akt:  
Der Todestritt. 5. Akt: Die  
Schatten der Vergangenheit  
Alle Vorzugskarten gelten.

## ZENTRAL

**THEATER**  
Nur noch kurze Zeit  
Immer feste druff!

## Mittwoch

Freitag  
Gratisverteilung des  
Erinnerungs-Albums